



Tonkünstlerverband
Baden-Württemberg

Dezember 2004 – Nummer 55

topkünstler-forum

AUSARBEITUNG
ANDERER MUSIK TREIBENDER VERBAENDE
DIE MIT ITALIENISCHEN SILBEN UNTERLEGT SANG
WÄRE SIE EIN KNABE
OB ES RICHTIG
IST
DASS WIR
DAMEN
IN
ORCHESTERSTUNDEN UND AUFFÜHRUNG IN
MITWIRKEN LASSEN
AUS DEREM VERRINGERT SICH
IHRE
FREIZEIT
PROBLEMATISCHE
FAKTOREN
WIE
EIN
ZERRISSENER STUNDENPLAN
UND
GROSSGRUPPENUNTERRICHT
FUER DEN
JUGENDWETTBEWERB
2004
HATTEN UEBER
130
LEHRER
IHRE SCHUELER ANGEMELDET
PREISE EINHEIMSEN
DAS
DAS
38-KOEPFIGEN STREICHORCHESTER
SEHR JUNGER SPIELER
DAS
ABSOLUT ERSTAUNEN HERVORRUFEN
IM WOERTLICHEN SINNE
RADIKAL
SIND
SCHON DIE KLEINSTE
WERDEN HIER
GEZIELT GEFORDERT
DIE SETZWEISE GEHT SCHNELL INS
HARMONISCH-HOMOPHON
UEBER
UND LIEGT GUT IN DER HAND
IN EINER ZEIT
ES
KNALLHART UM DIE
VERTEILUNG
VON
STEUERMITTELN GEHT
MUSS AUCH EINE
OFFENTLICH GEFORDERTE MUSIKSCHULE
BEWEISEN
SCHONFRIST VORBEI
DER UNTERSCHIED
KANNT
WEITREICHENDE FOLGEN MACH SICH
ZIEHEN
EIN SCHELM WER
BOESES
DABEI DENKT
ERFOLGREICHES WIRKEN
IM
JAHR 2005

Impressum

tonkünstler-forum

Herausgeber: Tonkünstlerverband Baden-Württemberg e. V.
(Mitglied im Deutschen Tonkünstlerverband DTKV)
Kernerstr. 2A
70182 Stuttgart
Geschäftszeiten: Mo. bis Fr. 10 bis 12 Uhr
Fon: 0711/ 2 23 71 26
Fax: 0711/ 2 23 73 31
Mail: tkv-bw@t-online.de
Internet: www.tkv-bw.de

Redaktion: Ines Stricker
Werderstr. 48
76137 Karlsruhe
Fon: 0721/ 37 75 30
Fax: 0721/ 9 37 73 15
Mobil: 0172/ 7 32 06 70
Mail: ines.stricker@web.de

Herstellung: PCMEDIEN
Haldenstr. 28/2
88361 Altshausen
Mail: mail@pcmedien.de
Internet: www.pcmedien.de

Auflage: 2.100
Erscheinungsweise: vierteljährlich
Redaktionsschluss: Jeweils am 15. des Vormonats

ISSN 1617 – 9994

In eigener Sache	2
Thema	3
Ausstellung „klangwelten : lebenswelten“	3
Aktivitäten des Verbandes	14
Orientierung auf dem Arbeitsmarkt	
Seminarwochenende Ganztagschule und G8	14
Jugendwettbewerb 2004	
Vorspiele in Stuttgart und Villingen-Schwenningen	19
Preisträger	20
Orts- und Regionalverbände	24
Konferenz der Regionalvorsitzenden des TKV	24
Aktivitäten unserer Mitglieder	30
Klangwelten: ein Streifzug durch drei Jahrhunderte	30
Uraufführung in Esslingen	31
Veröffentlichte Werke von Roland Weber	31
Zehn Jahre Diapason in Karlsruhe	32
Neue Tanzperformance „WasserZeichen“	32
Zur Person	33
Alexander Furtwängler zum 80. Geburtstag	33
Regina Maria Pühn 80	34
Zum Tod von Robert-Alexander Bohnke	35
Veröffentlichungen	36
Neue Noten: Sixtus Bachmann	36
Zum Buch „Musikschule in der Sackgasse?“	37
Mitteilungen	39
Schonfrist vorbei: Rechnungen müssen penibel sein	39
Nicht selbständig — selbständig ... krankenversichert?	41
Sitzung des DTKV-Bufa für Freie/Private Musikschulen	41
Stellenangebot	44
Violine lernen im Internet?!	44
Termine	45
Adressen	46
Vorstandsmitglieder	46
Fachausschussvorsitzende	47
Orts- und Regionalverbandsvorsitzende	47
Neue Mitglieder	49

Liebe Kolleginnen und Kollegen!
Liebe Mitglieder und Freunde des Tonkünstlerverbandes
Baden-Württemberg!

Das von der DTKV-Strukturkommission vorgelegte umfangreiche „Papier“ mit Reformvorschlägen zu einem effektiver strukturierten Gefüge unseres Gesamtverbandes wurde auf der diesjährigen DTKV-Länderkonferenz in Bamberg in gemeinsamer Sitzung mit dem DTKV-Präsidium behandelt. Mit entsprechender Empfehlung versehen, wird es nun an die DTKV-Bundesdelegiertenversammlung 2005 in Siegburg zur Beschlussfassung weitergeleitet. An der diffizilen Ausarbeitung dieser Reformvorschläge waren außer unserem stellvertretenden Landesvorsitzenden Arno Blissenbach (Berlin), Dr. Sigrid Hansen (Sachsen-Anhalt), Dr. Dirk Hewig (Bayern), Dr. Adelheid Krause-Pichler (Berlin), Thomas Krug (Hessen), Markus Menke (Bremen) und Prof. Jürgen Ulrich (Nordrhein-Westfalen) beteiligt.

Der Tätigkeitsbericht 2004 unseres Landesverbandes weist erfolgreich abgelaufene Aktivitäten aus wie beispielsweise die Veranstaltungen zu den Themenkreisen „G8“ und „Ganztagsschule“. Das Projekt „Musik aktiv“ weckt zunehmend starkes Interesse und die Öffnung der TKV-Fortbildungskurse für Mitglieder anderer Musik treibender Verbände und Vereine bewährt sich.

Allen Verbandsmitgliedern, die sich hierbei mit ideenreichem Engagement eingebracht haben – dies trifft nicht zuletzt auf die Vorstandsmitglieder wie den Geschäftsführer mit assistierender Mitarbeiterin zu – sei für das für den Verband Geleistete sehr gedankt.

Ihnen, verehrte, liebe Mitglieder und Freunde des Tonkünstlerverbandes Baden-Württemberg, übermittle ich die besten Wünsche für ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest wie für gute Gesundheit und erfolgreiches Wirken im Jahr 2005.

Herzlich Ihr
Prof. Rolf Hempel, Vorstandsvorsitzender



„klangwelten : lebenswelten – komponistinnen in südwestdeutschland“

So lautet der Titel eines gemeinsamen Projektes der beiden Landesbibliotheken in Stuttgart und in Karlsruhe, das eine Ausstellung und einen Begleitband {1} zum Thema umfasst. Mit diesem Projekt wird die langjährige kooperative und kollegiale Zusammenarbeit der beiden Musikabteilungen der Badischen und der Württembergischen Landesbibliothek dokumentiert. In Fortführung des landesgeschichtlichen Sammelauftrages, der seit Gründung der beiden Bibliotheken besteht, werden musikgeschichtliche Quellen der Region des heutigen Bundeslandes Baden-Württemberg in enger Zusammenarbeit der beiden Institutionen archiviert, erschlossen und einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht – gedruckte und handschriftliche Noten, biographische Zeugnisse (Briefe, Tagebücher, Photographien etc.) und Forschungsliteratur.

Zu diesen kulturhistorisch bedeutenden Quellen zählen vor allem Nachlässe von Musikerinnen und Musikern, die in den beiden Landesbibliotheken verwahrt werden. Das in den letzten Jahren gewachsene wissenschaftliche Interesse an der Landes- bzw. Regionalgeschichte, die Etablierung der Geschlechterforschung als universitäre Disziplin und vor allem auch das zunehmende künstlerische Interesse an außergewöhnlicher, bislang unbekannter Musikkultur ließen die Idee reifen, eben diese archivalischen Schätze stärker ins Licht der Öffentlichkeit zu stellen. Begleitband und Ausstellung widmen sich – mit unterschiedlichem Schwerpunkt an beiden Orten – den Komponistinnen Franziska Lebrun, Emilie Zumsteeg, Josephine Lang, Pauline Viardot-Garcia, Luise Adolpha Le Beau, Clara Faisst, Margarete Schweikert und Eva Schorr, deren Wirken auch in der Auswahl ein eindrucksvolles kulturgeschichtliches Panorama der Region vom Zeitalter der Aufklärung bis in die heutige Zeit zeigt.

Exemplarisch werden nun die Biographien von vier Komponistinnen vorgestellt. Die Auswahl an Neuausgaben im Anschluss an die

1 „'klangwelten : lebenswelten' – komponistinnen in südwestdeutschland“. Eine Ausstellung der Badischen Landesbibliothek vom 6. Oktober bis 3. Januar 2005 und der Württembergischen Landesbibliothek vom 2. Februar bis 24. März 2005 / hrsg. von Martina Rebmann und Reiner Nägele, Stuttgart 2004, 239 Seiten.

Schilderung der „lebenswelten“ der Komponistinnen kann zur Beschäftigung mit ihrer Musik – deren „klangwelten“ – anregen.



Franziska Lebrun (1756-1791),
Portrait von Thomas Gainsborough
aus dem Jahr 1780

Bei der „ältesten“ Komponistin handelt es sich um Franziska Lebrun (1756-1791), die der Mannheimer Musikerfamilie Danzi entstammte. Ihr Vater Innozenz war Cellist, ihr Bruder der Komponist Franz Danzi. Ausgebildet wurde sie in Mannheim zur Sängerin und im Jahr 1772 – mit nur 16 Jahren – trat sie zum ersten Mal öffentlich auf. Der Musikreisende Charles Burney hörte sie im Sommer desselben Jahres in Schwetzingen in der Oper *La Contadina in Corte* von Antonio Sacchini in der Rolle der Sandrina und er urteilte: „Die Rollen waren besetzt mit [...] Signora Francesca Danzi, ein deutsches Frauenzimmer, deren Stimme und Singart brillant sind; sie hat dabei einen artigen Wuchs, einen guten Triller und einen Vortrag, der so wahr italienisch ist, als ob sie ihr ganzes Leben in Italien zugebracht hätte. Kurz, sie ist schon eine sehr angenehme Sängerin und verspricht noch weit mehr, denn sie ist jung und diesen Sommer zum ersten Male aufs Theater gekommen.“^{2}

Im Hofensemble des Kurfürsten Carl Theodor war sie mit einem hohen Jahresgehalt fest angestellt, was die Wertschätzung der Musikerin belegt. 1778 heiratete sie den Oboisten Ludwig August Lebrun, zwei Töchter wurden ihnen geboren. Ihr ganzes Leben lang stand Franziska Lebrun in den Diensten von Carl Theodor, der 1778 aus erbrechtlichen Gründen seinen Hof von Mannheim nach München verlegte. Während zahlreicher Beurlaubungen von den Hofdiensten gastierte Franziska Lebrun in den führenden Opernhäusern Europas, in Paris, London, Wien, Prag, Berlin und immer wieder in den großen Musikmetropolen Italiens. In zahlreichen Konzertauftritten kreierte sie eine neue Art der Gesangsdarbietung, indem sie die Instrumentalsoli in konzertanten Sinfonien mit italienischen Silben unterlegt sang. Sie wagte es sogar, eine Oboe herauszufordern. Zum einhelligen Jubel der Zuhörer war die Stimme im Dialog mit dem Instrument genauso schnell, genauso intonationssicher und technisch

² Charles Burney, *Tagebuch seiner Musikalischen Reisen, Bd. 2, Durch Flandern, die Niederlande und am Rhein bis Wien, Hamburg 1773, S. 71f.*

versiert, auch konnte sie alle virtuoson Finessen genauso exakt ausführen – die Sensation war perfekt.

Franziska Lebrun zählte bereits zu den führenden Sängerinnen ihrer Zeit, als in der englischen Metropole um 1780 ihre ersten sechs Sonaten für Klavier und Violine als Opus 1 veröffentlicht wurden. Ein weiteres Heft mit sechs Sonaten für dieselbe Besetzung ist von ihr noch veröffentlicht worden, ebenfalls in London. Ihre Musik war sehr beliebt und wurde häufig nachgedruckt bei verschiedenen Verlegern, u. a. in Paris, Amsterdam und Mannheim.

Das rastlose Leben hinterließ seine Spuren, 1791 starb die Komponistin kurz nach ihrem Mann in Berlin.

„Wäre sie ein Knabe, so würde sicher unser guter Zumsteeg durch sie ersetzt...“, {3} schrieb Luise Zumsteeg 1802 über ihre sechsjährige Tochter Emilie (1796-1857). Der Vater war der damals bekannte Hofkapellmeister Johann Rudolf Zumsteeg, der in Stuttgart wirkte, doch 1802 gerade verstorben war. Aufgrund ihrer außerordentlichen musikalischen Begabung erhielt Emilie Zumsteeg Klavier- und Gesangsunterricht sowie eine Ausbildung in musiktheoretischen Fächern bei Angehörigen des Hoforchesters.

Im Stuttgarter Musikleben spielte Emilie Zumsteeg bald eine herausragende Rolle, indem sie in den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts den ersten Frauenchor in Württemberg gründete, der zu den frühesten Vereinigungen dieser Art in ganz Deutschland gezählt wird. Chorvereinigungen und so genannte Liederkränze gab es zu dieser Zeit in Süddeutschland schon einige, wie den 1824 gegründeten Stuttgarter Liederkranz, doch waren dies natürlich reine Männerchöre.



Emilie Zumsteeg (1796-1857),
Lithographie von Christian Siegmund
Pfann aus dem Jahr 1857

3 Zitiert nach Kurt Haering, „Emilie Zumsteeg. Komponistin, Sängerin, Pianistin und Musikpädagogin 1796-1857“, in: *Schwäbische Lebensbilder*, Bd. 2, Stuttgart 1941, S. 538.

Dass sich in der Folge auch Frauen zum Singen versammelten und sogar öffentlich auftraten, wie bei den jährlichen Schillerfeiern in Stuttgart, wo die Frauen dann im gemischten Chor mit den Männern sangen, ist Emilie Zumsteegs Arbeit zu verdanken. In der Regel studierte sie allerdings die Stimmen nur mit den Frauen ein – bei der Aufführung leitete den gemischten Chor dann meist ein Mann, wie z. B. der Stuttgarter Hofkapellmeister Peter Joseph Lindpaintner.

Ein Zeitungsartikel aus dem Jahr 1842 berichtet über Emilie Zumsteegs Talent zur Chorleitung:

„Bei Gelegenheit der Jubiläumsfeierlichkeiten [dem 25jährigen Jubiläum der Thronbesteigung König Wilhelms I. im Jahr 1841] führten die hiesigen Vereine die Chöre der Schöpfung [von Joseph Haydn] auf; Emilie Zumsteeg studirte die beiden weiblichen Stimmen ein, und diese leisteten in Präcision, Reinheit und Feuer des Vortrags, was auch der feinste Kenner nur fordern konnte. [...] Wer sie [Emilie Zumsteeg] einmal am Flügel dirigiren sah und hörte, wird die Ueberzeugung haben, daß kein Mann, kein noch so großer Meister auf dem Klavier, diese Aufgabe besser lösen könnte.“ {4} Da eine Frau in dieser Zeit kein öffentliches Amt innehaben konnte, arbeitete Emilie Zumsteeg ehrenamtlich als Leiterin und Dirigentin, und da sie unverheiratet blieb, musste sie ihren Lebensunterhalt hauptsächlich mit Musikunterricht verdienen.

An Kompositionen haben sich mehr als 60 Sololieder, Lieder für Frauen-, Männer- und gemischten Chor sowie einige Klavierstücke erhalten, die in der Württembergischen Landesbibliothek verwahrt werden. Mit vielen Dichtern ihrer Lieder stand die Komponistin in Kontakt, Nikolaus Lenau bewunderte die Vertonung seiner Schilflieder und mit Justinus Kerner und Eduard Mörike, die Emilie Zumsteeg Gedichte zur Vertonung sandten, verband sie eine tiefe Freundschaft.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts lag der produktivste Lebensabschnitt der Komponistin Luise Adolpha Le Beau (1850-1927). Sie ist in Rastatt geboren und wurde dort zunächst von ihrem Vater ausgebildet. Nach dem Umzug der Familie nach

4 *Musikalisches Volksblatt (Stuttgart), Nr. 1, 8. Januar 1842, S. 4.*



Luise Adolpha Le Beau
(1850-1927), Photographie
aus dem Jahr 1872

Karlsruhe erhielt sie Musikunterricht bei Hofkapellmeister Wilhelm Kalliwoda, dem Sohn des Donaueschinger Hofkapellmeisters Johann Wenzel Kalliwoda. Bereits 1868 debütierte sie als Pianistin, 1873 zog sie mit ihren Eltern dann nach Baden-Baden, um bei Clara Schumann Klavierunterricht zu nehmen. Das Verhältnis zwischen Lehrerin und Schülerin war jedoch sehr schlecht, Luise fühlte sich zu Unrecht kritisiert und beendete den Unterricht nach nur zwölf Stunden.

Von 1874 bis 1885 lebte Luise Adolpha Le Beau in München und nahm private Musikstudien bei Melchior Ernst Sachs, Josef Rheinberger sowie Franz Lachner auf, ein reguläres Musikstudium war zu ihrer Zeit für Frauen aber noch nicht möglich. 1882 gewann Luise Adolpha Le Beau einen internationalen Kompositionswettbewerb für Cello mit ihren „Vier Stücken“ op. 24. Die Jury – Niels W. Gade, Carl Reinecke und Julius von Bernuth – zeigte sich erstaunt, dass sich hinter der Preiskomposition eine Komponistin verbarg.

1893 ließ sich Luise Adolpha Le Beau in Baden-Baden nieder, wo etwa ein Drittel ihres musikalischen Œuvres, das 65 mit Opuszahlen versehene Werke umfasst, entstanden ist. Von dort aus nahm sie aktiv am Musikleben ihrer Zeit teil, komponierte, konzertierte und schrieb Musikkritiken für das Badener Tageblatt.

Eines ihrer Verdienste war es auch, 1908 die Musikalienbibliothek der Großherzogin Sophie geordnet zu haben, die dann jedoch im Zweiten Weltkrieg unterging. Der Katalog von der Hand der Komponistin hat sich hingegen in der Badischen Landesbibliothek erhalten.

Immer wieder musste Luise Adolpha Le Beau, die auch große Formen wie das Oratorium „Hadumoth“, ein Klavierkonzert oder eine Symphonie komponierte {5}, Enttäuschungen in ihrer Karriere hinnehmen. Dies hat sie in ihren Lebenserinnerungen einer

5 *Le Beau hatte schon zu Lebzeiten ihren musikalischen Nachlass an die Bibliotheken in Berlin und München sowie an die Großherzoglich Badische Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe aufgeteilt. Dieser letztgenannte Teil ihres musikalischen Nachlasses ist 1942 im Zweiten Weltkrieg untergegangen.*

Komponistin (1910) {6} dargelegt, die sie verfasste, „um auf die vielen Schwierigkeiten hinzuweisen, welche einer Dame auf dem Gebiet der musikalischen Komposition entgegenstehen, auf den Neid und die Missgunst der Kollegen, sowie auf die Vorurteile und den Unverstand.“



Clara Faisst in ihrem Musikzimmer mit den beiden Flügeln in Karlsruhe, aufgenommen wahrscheinlich 1940

Der großen musikalischen Begabung von Clara Faisst (1872-1948) wurde schon früh durch privaten Klavierunterricht in ihrer Heimatstadt Karlsruhe entsprochen. Die musikalische Ausbildung setzte sie dann am neu gegründeten Großherzoglichen Konservatorium im Fach Klavier mit sehr großem Erfolg fort. Der Entschluss, Musik zum Beruf zu machen und daher ein Studium in Berlin an der Königlichen Hochschule für Musik aufzunehmen, war zu ihrer Zeit sehr fortschrittlich.

Denn das Studium der Musik war damals für Frauen noch nicht verbreitet. Bis weit in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts bestand für Frauen zwar die Möglichkeit, durch Privatunterricht zur Musikerin ausgebildet zu werden, doch ein reguläres Studium an einer der in dieser Zeit gegründeten Musikhochschulen – und dann auch noch im Fach Komposition – war keine Selbstverständlichkeit. Dennoch begann Clara Faisst ihr Studium an der Königlichen Hochschule für Musik in Berlin. Unter ihren Lehrern waren Ernst Rudorff im Fach Klavier und – der sicher heute noch bekannteste Lehrer – Max Bruch, in dessen Meisterklasse für Komposition Faisst studierte.

Wie wenig förderlich das Klima an der Hochschule für das Studium von Frauen gewesen sein muss, kann man sich leicht vorstellen, wenn man einen Brief von Ernst Rudorff aus dem Jahr 1881 kennt, bei dem Clara Faisst nur wenige Jahre später studieren sollte. An Joseph Joachim, der damals Direktor der Königlichen Hochschule war, schrieb Rudorff:

6 Luise Adolpha Le Beau, *Lebenserinnerungen einer Komponistin, Baden-Baden 1910, Reprint mit Vorwort, Epilog und Werk- und Literaturverzeichnis, hrsg. von Ulrike Brigitte Keil und Willi Bauer, Gaggenau 1999.*

„[Ich möchte] dich bitten, die Frage ernstlich in Erwägung zu ziehen, ob es richtig ist, daß wir Damen in Orchesterstunden und Aufführungen mitwirken lassen. Für die Leistungen des Orchesters selbst kommt Nichts dabei heraus. [...] Der Gesichtspunkt, den Schülerinnen nützlich sein zu wollen, ist meiner Ansicht nach auch nicht stichhaltig; Rhythmus und Vomblattspielen können sie auf andere Weise lernen, zu Orchesterspielerinnen als solchen sollen sie sich aber nicht ausbilden. Das Hineinpfuschen der Frauen in alle möglichen Gebiete, in die sie nicht hineingehören, ist schon genug an der Tagesordnung; die Musik haben sie schon fast in allen Theilen in Beschlag genommen; man sollte wenigstens Sorge tragen, daß nicht auch in Zukunft unsere Orchester gar aus Männern und Weibern zusammengesetzt werden. Möglich, daß die allgemeine Strömung dennoch in Jahrzehnten dahin führt und den letzten Rest von Haltung und künstlerischem Ernst auch aus den öffentlichen Vorführungen der reinen Instrumentalmusik vertreibt. [...] Wenn ich zu verfügen hätte, so würde ich noch einen Schritt weiter gehen und die Damen auch vom Zuhören in den Orchesterstunden ausschließen. Sie thun mit ganz wenigen Ausnahmen Nichts da oben, als mit den Herren Blicke wechseln und schwatzen, und ihren Bedürfnissen nach künstlerischer Erkenntniß würde vollauf Genüge geschehen, wenn man ihnen zu den letzten Proben vor den Aufführungen Zutritt gewährte, da sie doch weder dirigieren, noch komponiren, noch instrumentiren lernen sollen.“ {7}

Auf die Studienzeit in Berlin folgten Konzertreisen, u. a. in die Schweiz, anschließend ließ sich Clara Faisst um 1900 wieder in Karlsruhe nieder. Hier widmete sie sich ihren Schülerinnen und Schülern, sie konzertierte, komponierte und schrieb Gedichte, bis sie sich nach dem Verlust von Angehörigen im Ersten Weltkrieg fast völlig aus der Öffentlichkeit zurückzog. Durch schwierige wirtschaftliche Verhältnisse zwischen den Weltkriegen gelang es ihr nur selten, ihre Kompositionen – hauptsächlich Lieder, einige Chorwerke und Kammermusikstücke {8} – drucken zu lassen, obwohl anerkannte Musiker, darunter der Arzt und Organist Albert Schweitzer, mit dem sie befreundet war, ihre Werke sehr günstig

7 Ernst Rudorff an Joseph Joachim, 18. Dezember 1881, zitiert nach der Briefausgabe *Briefe von und an Joseph Joachim*, hrsg. von Johannes Joachim und Andreas Moser, Bd. 3, Berlin 1913, S. 230-231.

8 Der Nachlass von Clara Faisst wird in der Badischen Landesbibliothek verwahrt.

beurteilten: „Ich kenne Clara Faisst seit Jahren und verfolge ihr Schaffen mit stetigem Interesse. Hinter ihrer Kunst steht eine starke, tiefe Persönlichkeit. Welch herrliche Lieder hat sie uns schon geschenkt! In den letzten Jahren hat sie auch Instrumentalwerke geschaffen, die ihr starkes Können zeigen“, bekannte er in einem Gutachten. {9}

Clara Faisst blieb unverheiratet und verbrachte ihr ganzes Leben – bis auf die Studienzeit – in Karlsruhe. Mit Musikabenden in ihrer Wohnung in der Kriegsstraße, wo sie über ein Musikzimmer mit zwei Flügeln verfügte, hat sie vor und besonders auch während und nach dem Zweiten Weltkrieg ihre Mitmenschen mit Musik und Lesungen – auch eigener Gedichte – bereichert. Dieses Wirken im kleinen Kreis, ja fast im Verborgenen, ist ein Kennzeichen ihres künstlerischen Lebens.

Beinahe wäre der Nachlass von Clara Faisst, der heute in der Badischen Landesbibliothek verwahrt wird, untergegangen. 1993 wurde eine Mappe mit Liedern, Fotos, handschriftlichen Gedichten und sonstigen persönlichen Lebenszeugnissen der Komponistin auf einem Haufen mit Sperrmüll in Karlsruhe-Durlach von einem aufmerksamen Passanten entdeckt und mitgenommen. Anschließend wurde die Mappe der Landesbibliothek zum Kauf angeboten, sonst wüssten wir heute fast gar nichts mehr von Clara Faisst und ihrer Musik.

Die Arbeit der vorgestellten Komponistinnen, wie die von Franziska Lebrun, der erfolgreichen Sängerin in der höfischen Lebenswelt des Ancien Régime, von Emilie Zumsteeg, die im bürgerlichen Milieu der württembergischen Residenzstadt als Chorleiterin reüssierte, von der professionellen und selbstbewussten „Berufs“-Komponistin Luise Adolpha Le Beau, die in Baden-Baden wirkte, und von der Konzertpianistin und Dichterin Clara Faisst aus Karlsruhe, die in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts zu den arrivierten zeitgenössischen deutschen Komponistinnen zählte, zeigt in besonderem Maß, dass Kompositionen nicht in einem gesellschaftsfreien Raum entstehen, sondern ihrer Zeit, den kulturellen Ansprüchen und sozialen Bedingungen verpflichtet sind. Kompositionen

9 *Das Autograph von Albert Schweitzer befindet sich in Schweizer Privatbesitz. Für die Genehmigung der Einsichtnahme danke ich dem Besitzer herzlich.*

werden real, indem sie aufgeführt werden, in der Kirche, im Musikzimmer oder im Salon, im Theater oder im Konzertsaal. Dadurch wird der Blick für den Zusammenhang zwischen den biographischen, sozialen und künstlerischen Bedingungen geschärft, unter denen Kompositionen von Frauen im deutschen Südwesten seit dem 18. Jahrhundert entstanden sind; Bedingungen, durch die sie gefördert oder gehemmt wurden, zur Aufführung und Publikation kamen, Anerkennung oder Ablehnung erfahren mussten – ohne freilich, bis zum heutigen Tage,,,,zur „großen“ nationalen Musikgeschichte zu gehören. Das Betrachten von „Leben und Werk“, von „klangwelten“ und „lebenswelten“ dieser Komponistinnen mag deshalb auch zum Nachdenken darüber anregen, worin das „Verschwinden“ der in ihrer Zeit durchaus berühmten und geschätzten Künstlerinnen und ihrer Werke aus der offiziellen Musikgeschichtsschreibung und dem aktuellen Konzertleben begründet ist.

Martina Rebmann

- ➔ Die Ausstellung „'klangwelten : lebenswelten' – komponistinnen in südwestdeutschland“ mit Noten, Briefen, Fotos und Tonaufnahmen in der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe geht noch bis 3. Januar 2005
(www.blb-karlsruhe.de „Veranstaltungen“/„Ausstellungen“) Die Öffnungszeiten sind Montag bis Freitag von 8.00 bis 18.00 Uhr und Samstag von 9.30 bis 12.30 Uhr. Der Eintritt ist frei.
- ➔ Vom 2. Februar bis 24. März 2005 wird die Ausstellung in Stuttgart in der Württembergischen Landesbibliothek zu sehen sein
(www.wlb-stuttgart.de „Kontakte“/„Fachreferate“/„Musik“)

Aktuelle Notenausgaben in Auswahl:

Franziska Lebrun:

Sechs Sonaten für Cembalo oder Klavier und Violine, Heft I + II, Nr. 1-3 + 4-6, hrsg. von Fine Zimmermann, Köln (Tonger) 1999 (= MusicaLady, Bd. 11 + 12)
Six Sonatas op. 1 for the harpsichord or pianoforte with an accompaniment for a violin, hrsg. von Claudia Schweitzer, Kassel (Furore) 2002

Emilie Zumsteeg:

Lieder und Duette für unterschiedliche Stimmlagen mit Begleitung des Klaviers, hrsg. von Martina Rebmann (teilweise Erstausgabe, Partitur), Stuttgart (Carus) 1998 (Musik aus Baden-Württemberg) [enthält von Zumsteeg insgesamt 45 Lieder und 5 Duette]
Sechs Lieder mit Begleitung des Pianoforte, op. 4, Nachdruck der Erstausgabe, Mainz (Schott) 1990

Luise Adolpha Le Beau:

Acht Präludien für Clavier op. 12, Reprint, Berlin (Ries & Erler) 1987

Drei Stücke für Viola mit Klavierbegleitung op. 26, Kassel (Furore) 2000

Four pieces for cello and piano op. 24, hrsg. von Susan Tephly, Bryn Mawr, PA 1995

Klavier-Trio d-Moll op. 15, Berlin 2003

Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncello op. 34 (1885), Erstveröffentlichung, hrsg. von Barbara Gabler, Kassel(Furore) 2000

Romanze für Violine und Klavier op. 35, hrsg. von Fine Zimmermann, Köln (Tonger) 1998 (MusicaLady, Bd. 7)

Sämtliche Werke für Klavier = Complete works for piano, hrsg. von Madeleine Stucki, Bd. 1 + Bd. 2, Mainz (Schott) 2001

Sonata for piano and violin op. 10, Einführung von Hector Valdivia, Bryn Mawr, PA 2001

Sonate für Klavier und Violoncello op. 17 (1878) = Sonata for piano and violoncello op. 17 (1878), hrsg. von Barbara Gabler, Kassel (Furore) 2002

String quartet in G minor op. 34, hrsg. von Hector Valdivia, Bryn Mawr, PA 2001

Clara Faisst:

Frauen komponieren. 14 Stücke für Violoncello und Klavier, hrsg. von Barbara Heller und Eva Rieger, Mainz (Schott) 1999 [enthält von Faisst: Es waren zwei Königskinder, Melodie nach einer alten Ballade op. 5]

Nineteenth century music for cello and piano, hrsg. von Susan Pickett, Bryn Mawr, PA 1998 [enthält von Faisst: Adagio consolante und Allegretto grazioso op. 7,1 und 7,2]

Durch ein Versehen entfielen beim Artikel von Patrick Tröster

„Die Ganztagschule kommt: Chancen und Probleme für die Musikausbildung“ in der letzten Ausgabe des tonkünstler-forum (Nr. 54, Seiten 3 bis 10) Quellenangaben, Hinweise und Links. Für unsere interessierten Leser/innen ist im Folgenden eine Zusammenfassung der ursprünglichen Anmerkungen und Quellenangaben aufgelistet.

1.) Links und Hinweis: allgemeine Informationen zur Struktur von Ganztagschulen in Deutschland

- Thomas Rauschenbach, Ganztagschule – eine riskante Chance. Das Gesamtgefüge von Familie und Schule neu strukturieren, in:

www.kultur.at.de/puk2004/puk03-04.pdf

- Zur Förderung von Ganztagschulen gibt es den bundesweit organisierten Ganztagschulverband GGT e.V., der wiederum in Landesverbände organisiert ist; weitere Informationen sind beispielsweise unter

[www.ganztagschulverband.de/Landesverbaende/ LandesvorstandBaden.html](http://www.ganztagschulverband.de/Landesverbaende/LandesvorstandBaden.html)

zu erhalten. Nach Aussagen dieses Verbandes wünscht sich jeder zweite Bundesbürger eine Ganztagschule.

- In Deutschland gibt es schon lange Ganztagschulen, doch sind sie vor allem für bestimmte Schularten vorgesehen, oder man findet sie an „sozialen Brennpunkten“. Ungefähr ein Zehntel der bundesdeutschen Schüler besuchen eine Ganztagschule. Eine Liste der in Baden-Württemberg bereits bestehenden 175

Ganztagsschulen kann im Internet heruntergeladen werden: / Abt3/Sta/Listen/GTS Standorte 09-2003 (Kultusministerium, Standorte öffentlicher Ganztagsschulen in Baden-Württemberg ohne Sonderschulen (Stand 15. 9. 2003). Eine Liste derjenigen Schulen, die einen Antrag auf Ganztagsschule gestellt haben, existiert im Ministerium für Kultus und Sport in Baden-Württemberg.

2.) Literaturhinweise und Anmerkungen: Vereinbarungen zwischen Ganztagsschulen und Musikinstitutionen in anderen Bundesländern

- Studie von polis (Gesellschaft für Politik- und Sozialforschung mbH), Die Ganztagsschule in Rheinland-Pfalz aus der Sicht der beteiligten Eltern, München, 14. Mai 2004 (unveröffentlicht).

- Bekannt sind bisweilen die Rahmenvereinbarung zwischen dem Landesmusikrat Nordrhein-Westfalen, dem Landesverband Musikschulen Nordrhein-Westfalen, dem Ministerium für Schule, Jugend und Kinder, dem Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen über die Zusammenarbeit an offenen Ganztagsschulen (2003) oder die Rahmenvereinbarung zwischen dem Landesverband Musikschulen Brandenburg e.V. und dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (Dezember 2003) oder die Rahmenvereinbarung zwischen dem Landesverband der Musikschulen Rheinland-Pfalz (LVdM) und dem Land Rheinland-Pfalz über die Dienstleistungen der Musikschulen an Ganztagsschulen (April 2004).

3.) Literaturhinweise: Internationaler Kongress Musik in der Ganztagsschule des Deutschen Musikrats (DMR) und des Verbands der Schulmusiker (VdS) im Mai 2004 in Königstein/ Taunus, bei dem ein Positionspapier verabschiedet wurde

- Über den Verlauf dieses Kongreß wurde in der neuen musikzeitung berichtet, siehe Nr. 7 (Juli/August) 2004, S. 16, Windmühlen bauen für artgerechte Haltung.
- Musik in der Ganztagsschule – Positionspapier des Deutschen Musikrates, veröffentlicht in der neuen musikzeitung 6 (Juni) 2004, S. 1 u. 10.

4.) Literaturhinweis und Hilfe: (Privater) Musikunterricht in der Ganztagsschule

- Als Einstieg ist dafür die Broschüre des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg Geschäftsbereich Musik, Begegnungen der Schulmusik. Zusammenarbeit Laienmusik – Schulmusik. Ansprechpartner und regionale Musikbetreuer in Baden-Württemberg, Stand Januar 2004 zu empfehlen. Sie enthält alle wichtigen Adressen und Telefonnummern der Schul- und Oberschulämter sowie der regionalen Ansprechpartner verschiedener Laienmusikverbände und der Musikbetreuer seitens der staatlichen Schulen in verschiedenen Regionen. Sie ist über die Geschäftsstelle des Tonkünstlerverbandes Baden-Württemberg erhältlich. Beratung für Musikprojekte bieten der Tonkünstlerverband Baden-Württemberg, der Deutsche Tonkünstlerverband, Schulämter und auch der Verband der Ganztagsschulen.

- Hermann J. Kaiser, Musik in der Ganztagsschule. Zwischen ökonomischer Funktionalisierung und Anglerverbund, in www.ganztagsschulen.org/108.php und .../131.php.

5.) Literaturhinweis zum „Mehrwert“ durch musikalische Bildung:

- Musik bewegt, Berliner Appell zur Musikalischen Bildung in Deutschland (Kongreß des Deutschen Musikrates am 8. September 2003).

Orientierung auf dem Arbeitsmarkt

Seminarwochenende zu Ganztagschule und G8
in Trossingen

Die Musiklandschaft in Baden-Württemberg wird sich durch die verstärkte Einführung der Ganztagschule auch an Gymnasien und Realschulen sowie durch das Abitur nach acht statt bisher neun Jahren für private Musikerzieher und Musikschullehrer verändern. So lud der Tonkünstlerverband Baden-Württemberg zu einem Seminar mit dem Thema „Ganztagschule – G8“ in die Bundesakademie nach Trossingen ein.

Etwa dreißig Musikpädagoginnen und -pädagogen vor allem aus Baden-Württemberg, aber auch aus anderen Bundesländern fuhren zum ersten Ganztagschulseminar nach Trossingen. Die meisten suchten in einem sich verändernden beruflichen Umfeld vor allem nach Orientierung. Daneben wurden auch existenzielle Sorgen angesichts künftiger Schulstundenpläne laut, denn der verstärkte Nachmittagsunterricht beschneidet die bisherigen Kernzeiten des privaten Musikunterrichts.



Großes Informationsangebot
beim Seminar in Trossingen
Foto: TKV

Die Dozenten, die für dieses Wochenende eingeladen worden waren, wiesen daher verstärkt auf Chancen hin, die das künftige Schulmodell privaten Musiklehrkräften bieten kann. Walter Pfohl vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg etwa nannte am Eröffnungsabend das Ganztagschulmodell nicht nur einen „Eckpfeiler“ in der Bildungspolitik des Landes, er wies auch darauf hin, dass dieses Modell zudem eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Musikvereinen wie Laienorchestern und -chören und Berufsfachverbänden wie dem Verband deutscher Musikschulen (VdM) oder dem DTKV fördere.

Zurzeit wird von der baden-württembergischen Landesregierung die finanziell weniger verpflichtende offene Ganztagschule favorisiert, die an Nachmittagen ungebundene oder bei Anmeldung verbindliche Freizeitangebote vorsieht, wie der Direktor der Bundesakademie Trossingen Reinhard Froese in seinem Vortrag darlegte. Dabei wurde der enorme Organisationsaufwand deutlich, der mit der Umstrukturierung des Bildungswesens einher geht. Denn die rechtlichen und administrativen Rahmenbedingungen sind von Bundesland zu Bundesland sehr verschieden.

So ist in den einzelnen Ländern unterschiedlich definiert, ob Ganztagsangebote etwa im Bereich Musik eine schulische oder außerschulische Veranstaltung darstellen und somit auf staatliche finanzielle Unterstützung Anspruch haben. Wichtig sind auch rechtliche Fragen etwa in Bezug auf Haftung, Aufsicht, Weisungsrecht, Arbeitsrecht und Hausrecht, die zwischen den Kooperationspartnern, also Schulen und Musikvereinen bzw. Musikschulen in jedem konkreten Fall einzeln geklärt werden müssen. So ist auch die Qualitätssicherung noch zu entwickeln: das Prinzip der Freiwilligkeit bei der offenen Ganztagschule ermöglicht zwar große Zusatzangebote etwa im Bereich Musik, kann aber ohne verbindlichen Qualitätsanspruch zu einem Manko in der Ausbildung führen. Dieses zu vermeiden, sieht Froese als Aufgabe der externen musikalischen Fachkräfte. Dabei werden es Laienmusikverbände, die größere Gruppen auf einmal zusammenbringen müssen, in Zukunft schwerer haben, ihre Aktivitäten den veränderten Verhältnissen anzupassen als die zeitlich flexibleren Angehörigen der Berufsfachverbände, die Einzel- oder Kleingruppenunterricht erteilen. Die Jugendarbeit der Laienmusikverbände müsste verstärkt in das Angebot der Schule eingegliedert werden.



Interessierte und engagierte Teilnehmer beim Seminar in Trossingen

Foto: TKV

Reinhard Froese wies auf Institutionen hin, die auf dem Gebiet der Ganztagschule bereits aktiv geworden sind, etwa die Bundesvereinigung Deutscher Orchesterverbände e. V., die bereits im Dezember 2003 gelungene Kooperationsbeispiele aus anderen Bundesländern vorstellte, oder den Gesamtausschuss des Deutschen Sängerbundes (DSB), der ein eigenes Konzept zur Kooperation von Chören und Chorverbänden mit Schulen entwickelte. Der Verband deutscher Musikschulen (VdM) hat eine Arbeitshilfe zur Kooperation von Musikschulen und Gesamtschulen vorgelegt und diskutiert, und in Trossingen wurde Anfang 2004 bei einer Fachtagung auch die erfolgreiche Einführung der Ganztagschule in Rheinland-Pfalz vorgestellt (s. Links für alle diese Beiträge). Der Städtetag Baden-Württemberg hatte im März 2004 ein ausführliches Hinweispaket „zur Kooperation von Schulen und Schulträgern mit externen Partnern bei der Gestaltung außerunterrichtlicher Betreuungsangebote“ erarbeitet, allerdings ohne den DTKV als möglichen Partner zu erwähnen. Und die KGSt, der von Städten, Gemeinden und Kreisen gemeinsam getragene Fachverband für kommunales Management (gegründet 1949 in Köln als „Kom-

munale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung“), arbeitet derzeit an einem Berichtprojekt zum Thema „Organisation der Ganztagsbetreuung von Kindern und Jugendlichen“.

In Baden-Württemberg wurde der Ganztagsschulbetrieb bisher vor allem in Grund-, Haupt- und Realschulen sowie Sonderschulen aufgenommen. Daher wird für viele private Musikerzieher das Thema Ganztagsschule erst in der kommenden Zeit akut, denn ihre Klientel besucht zu 75% das Gymnasium oder die Waldorfschule, wie TKV-Vorstandsmitglied Dr. Patrick Tröster in seinem praxisorientierten Vortrag erläuterte. Bei der bisherigen Unterrichtsaufteilung, welche die Nachmittage überwiegend frei lässt, konnten Musikerzieher im besten Fall Lehrtätigkeit mit eigenen Konzerten, Fortbildung und Familienleben glücklich verbinden. In den nächsten zwei Jahren wird sich diese Zeiteinteilung erheblich verändern. Dabei haben die Ganztagsschule und der Gymnasialabschluss nach acht Jahren (G8) jeweils unterschiedliche Folgen.

G8 bedeutet zunächst ein Jahr weniger Gesangs- oder Instrumentalunterricht bis zum Abitur. Neben finanziellen Einbußen hat dies vor allem für den Gesangsunterricht Konsequenzen und außerdem für den Unterricht bestimmter Instrumente, die - wie die meisten Blasinstrumente - aus physiologischen Gründen erst ab einem gewissen Alter spielbar sind. Diesen Schülern fehlt nach dem Hochschulabschluss ein Jahr qualifizierter Unterricht. Außerdem verringert sich ihre Freizeit, da für den gleichen Lernstoff wie bisher die Zahl der Wochenstunden erhöht werden muss. Bei der Ganztagschule ist vor allem von Bedeutung, in welcher Form sie angeboten wird. Das in Baden-Württemberg von den Schulen bevorzugte halbgebundene oder offene Modell lässt für außerschulischen Musikunterricht zwar noch Freiräume. Doch diese verteilen sich künftig stärker als bisher über den ganzen Tag und eventuell auch das Wochenende.

Chancen sieht Tröster für private Musikerzieher vor allem darin, den Kontakt zu den Schulen gezielt zu suchen und dort Unterricht und/oder Musiziergruppen zu etablieren. Auf diesem Weg böte sich auch die Möglichkeit, neue Schüler zu akquirieren. Probleme sieht Tröster in der Abstimmung mit den Musiklehrern, die den Privatmusikerziehern häufig kritisch gegenüber stünden und deren

Qualifikation als Kollegen anzweifeln, sowie in der Frage einer angemessenen Bezahlung als Fachkraft. Außerdem kommen für den Einzelnen problematische Faktoren wie ein zerrissener Stundenplan und Großgruppenunterricht hinzu.

Dennoch plädierte Tröster für eine künftige Kooperation aller schulischen und außerschulischen Bildungsträger. Nicht nur Schulen und Privatmusiklehrer bzw. Musikerverbände, sondern alle kulturellen Institutionen vor Ort müssten bei der Bildung des Nachwuchses zusammenarbeiten: Musik-, Kunst und Ballettschulen, Kirchen und Kommunen.

Ein bereits existierendes institutionell übergreifendes Betreuungskonzept in Sachen Musik in der Schule stellte Manfred Sauga als Geschäftsführer des Landesmusikrats Niedersachsen vor. Der Landesmusikrat und das Land Niedersachsen entwarfen 2001 gemeinsam das auf musikalische Breitenwirkung zielende und bislang erfolgreiche Konzept „Hauptsache: Musik“. Schulen und außerschulische Verbände wie Blasorchester und Kirchenchöre sind an diesem Projekt beteiligt, das sängerischen und instrumentalen Klassenunterricht an allgemeinbildenden Schulen fördert. „Hauptsache: Musik“ wird auf Grund fehlender Landesmittel finanziell vor allem von Stiftern und Sponsoren getragen. Die Gelder fließen zum Großteil in die Anschaffung von Instrumenten und die Vorbereitung und Organisation von Veranstaltungen. An den Klassentagen etwa führen Kinder und Jugendliche in großen Spielgruppen ihre Instrumente vor, außerdem gibt es Singspiele oder Mini-Musicals.



Manfred Sauga
erläutert
„Hauptsache Musik“
Foto: TKV

Als Manfred Sauga darauf hinwies, dass im Fall von „Hauptsache: Musik“ für die oft nicht vorgebildeten Schülerinnen und Schüler der Spaß und das Gemeinschaftserlebnis beim Klassenmusizieren im Vordergrund stehen, kamen bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Trossinger Seminars Fragen zur Qualität eines so gearteten Gruppenunterrichts und dementsprechend zum Bedarf an qualifizierten Fachkräften mit Hochschulabschluss auf.

Bei dem Projekt in Niedersachsen sind beispielsweise auch Lehrer mit der Qualifikation C3 (verbandsinterne Weiterbildung) zum ergänzenden Musikunterricht zugelassen, was sich natürlich auch auf die Honorierung auswirkt. Dieser Punkt stieß bei den Anwesen-

den auf Kritik. Viele sahen ihr Selbstverständnis als Vermittler von Musik gefährdet, zumal viele Eltern für eine qualitativ hochwertige Musikausbildung ihrer Kinder auch mehr zu zahlen bereit wären. Größerer Zustimmung erfreute sich das sorgfältig durchdachte Konzept von Christoph Mild-Ruf, der an der Jerg-Ratgeb-Realschule in Herrenberg eine Bläserklasse aufgebaut hatte. Schüler mit Profulfach Musik können in der 5. und 6. Klasse gegen ein Entgelt an der Bläserklasse teilnehmen, wo sie ein Blasinstrument lernen. Kleingruppenunterricht durch Lehrkräfte der Musikschule und Orchesterunterricht während der regulären Schulstunden ergänzen sich, die Instrumente werden von der Schule zur Verfügung gestellt. Der zwei Jahre dauernde Unterricht kann als Grundlage für eine weiterführende Ausbildung an einer Musikschule oder in einem Musikverein dienen. Gemeinsame Konzertauftritte fördern die Motivation, und die Teilnahme an kleineren Wettbewerben schafft einen zusätzlichen Leistungsanreiz. Mild-Ruf konnte über großes Interesse von Seiten der Lehrer, Schüler und Eltern berichten.

Das vielfältige und in sich schlüssige Informationsangebot an der Bundesakademie machte klar, dass es an Lösungsansätzen in puncto Ganztagschule nicht mangelt. Ein dominierendes Thema wird allerdings nach wie vor die Finanzierung dieser groß angelegten Umstrukturierung im baden-württembergischen Bildungswesen sein. Die Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer nahmen die Anregungen und die Darstellung von Problemen mit Interesse und Engagement zur Kenntnis. Zumindest eine Übersicht und Ansatzpunkte für eine zukünftige Orientierung auf dem Arbeitsmarkt Musik dürften die meisten aus Trossingen mitgenommen haben. Sie werden beides brauchen können.

Ines Stricker

Das Seminar zum Thema „Ganztagschule und G8“ an der Bundesakademie für musikalische Jugendbildung Trossingen wird vom 8. bis 10 April und vom 22. bis 24. Juli 2005 mit weiter entwickelten und veränderten Aspekten fortgesetzt.

Informative Links:

<http://themen.miz.org/bildungausbildung/neuigkeiten.php?id=741>

www.saengerbund.de, Link „Chor in der Diskussion“

<http://bildung-rp.de>, Link Ganztagschule in Rheinland-Pfalz

Jugendwettbewerb 2004 – ein voller Erfolg

Vorspiele in Stuttgart und Villingen-Schwenningen

Für den Jugendwettbewerb 2004 des Tonkünstlerverbandes Baden-Württemberg hatten über 130 Lehrer ihre Schüler angemeldet. Die Musikhochschule Stuttgart war auch in diesem Jahr Austragungsort des Wettbewerbs in den Fächern Klavier und Bläser. Zeitgleich fanden die öffentlichen Vorspiele im Kammermusiksaal und im Orchesterprobenraum der Hochschule statt. Die Vorspiele im Fach Gitarre wurden im Franziskaner-Refektorium in Villingen durchgeführt.

Bläservorspiel
beim
Jugendwettbewerb

Foto:
Eckhart Fischer



Die Jurymitglieder bei den Bläsern waren Leonore Dähn, Ute Deussen, Gaby Pas-Van Riet, Dominik Keller, Mark Kysela, Günter Theis und Wolfgang Walter. Bei den Pianisten vergaben Heidi Benmessaoud-Bader, Prof. Sontraud Csammer-Speidel und

Prof. Renate Werner die Preise, und für die Gitarristen waren Prof. Michael R. Hampel, Prof. Andreas Higi und Dirk Heilmann als Juroren zuständig.

Beim Vorspiel
der Pianisten
im
Kammermusiksaal
der Stuttgarter
Musikhochschule

Foto:
Eckhart Fischer



Insgesamt gingen bei dem vom Regierungspräsidium Stuttgart unterstützten Wettbewerb Geldpreise in Höhe von 3.800 Euro an die Teilnehmer. Bei den Bläsern hinterließen der junge Hornist Felix Baur aus der Klasse von Jaleh Behforouzi in

Neckarsulm und die Querflötistin Judith Dömötör, Schülerin von Heinz Imrich in Tuttlingen, besonderen Eindruck. Insgesamt konnten die Bläser sechzehn mit 50 Euro dotierte erste Preise einheimen. Davon gingen allein vier an die jungen Begleiter.

Die Gitarristen verbuchten gleich 23 erste Preise, der mit 50 Euro zusätzlich dotierte Fernando-Sor-Preis ging an Till Repper aus der Klasse von Helmut Rauscher in Bad Liebenzell. Und 13 erste Preise gab es bei den Pianistinnen und Pianisten; den von der Mozartgesellschaft Stuttgart ausgelobten Mozart-Preis hat sich diesmal ein Duo erspielt, Judith Eisenbacher und Friederike Wild, die bei Nora Klenk-Huzly in Gerlingen Unterricht nehmen.

Die drei Preisträgerkonzerte fielen dieses Jahr alle in den Dezember. Das erste fand im Rahmen der Konzertreihe „Junge Interpreten“ am 9. Dezember in der Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen statt, das zweite und dritte am 12. Dezember im Spitalhof in Reutlingen und im Musentempel in Karlsruhe.

Eckhart Fischer/Ines Stricker

Preisträger beim Jugendwettbewerb 2004: Gitarre, Bläser und Klavier

Altersgruppe 1A / 1B	Alter	Instrument	Lehrer/in, Wohnort	
1. Preis	König, Veronika	7 Jahre	Gitarre	Zimmermann, Elvira, Gechingen
	Danner, Clarissa	8 Jahre	Gitarre	Zimmermann, Elvira, Gechingen
	Blessing, Manuel	9 Jahre	Gitarre	Horst Köhler, Starzach
	Manojlovic, Todor	10 Jahre	Gitarre	Mangold, Maximilian, Mannheim
	Schmidt, Benjamin	10 Jahre	Gitarre	Stephan Bazire, Waiblingen
	Haselberger, Friederike	10 Jahre	Blockflöte	Busch, Siegfried, Mössingen
	Oborski, Dennis	9 Jahre	Klavier	Morosowa, Nina, Reutlingen
	Dietrich, Henriette	9 Jahre	Klavier	Sadowski Liliane-Eva, Karlsruhe
	Eichenlaub, Maximilian	10 Jahre	Klavier	Wiechmann, Inge, Hayna

Altersgruppe 2	Alter	Instrument	Lehrer/in, Wohnort	
1. Preis	Kübler, Gundula	11 Jahre		
	Meltzer, Andrea	11 Jahre		
	Watzl, Friederike	11 Jahre		
	Schnierle, Katharina	13 Jahre	Gitarre/Quartett,	Veeh, Till, Weil der Stadt
	Träger-Born, Xenia	11 Jahre	Gitarre	Mangold, Maximilian, Mannheim
	Natsik, Nikita	12 Jahre	Gitarre	Veeh, Till, Weil der Stadt
	Bensch, Ulrike	12 Jahre	Querflöte	Imrich, Heinz, Tuttlingen
	Baritz, Maximilian	11 Jahre	Alt-Sax	Peters, Zeno, Gengenbach
	Müllerperth, Magdalena	12 Jahre	Klavier (Begl.)	Steinbach, Regina, Bretten
	Cromm, Laura	11 Jahre	Klavier	Brieger-Ungelenk, Barbara, VS-Schwenningen
	Kossenko, Elisa	12 Jahre	Klavier	Balsler, Uwe, Bensheim

Altersgruppe 3

1. Preis	Böninger-Ferreira, Nico	13 Jahre		
	Lohrmann, Simon	14 Jahre		
	Werwigk, Julia	14 Jahre		
	Brunner, Julian	16 Jahre	Git./Quartett	Woelke, Peter, Tennenbronn
	Wahl, Juliane	14 Jahre	Querflöte	Pobuda, Ulrike, Stuttgart
	Baur, Felix	14 Jahre	Horn	Behforouzi, Jaleh, Neckarsulm
	Schwozer, Corinna	13 Jahre	Klarinette	Schwozer, Volkmar, Backnang
	Hofmann, Philipp	14 Jahre	Klavier	Bender, Marianne, Calw
	Brüning, Mareike	15 Jahre	Klavier	Gleißner, Friedgard, Stuttgart

Altersgruppe 4

1. Preis	Repper, Till	15 Jahre	Gitarre	Rauscher, Helmut, Bad Liebenzell
	Ganzhorn, Lisa	14 Jahre		
	Hettich, Pascal	16 Jahre		
	Sickert, Aline	16 Jahre		
	Schmidt, Albert	17 Jahre	Git./Quartett	Rauscher, Helmut, Bad Liebenzell
	Junger, Carolin	15 Jahre	Blockflöte	Busch, Siegfried, Mössingen
	Haselberger, Julia	16 Jahre	Violine (Trio)	
	Argold, Xenia	17 Jahre	Klavier (Begl. Trio)	
	Maisch, Christoph	15 Jahre	Querflöte	Prof. Zimmermann, Gabriele, Stgt.
	Dömötör, Judith	16 Jahre	Querflöte	Imrich, Heinz, Tuttlingen
	Denninger, Natalie	15 Jahre	Klavier (Begl.)	Schwozer, Volkmar, Backnang
	Grau, Georg Michael	15 Jahre	Klavier (Begl.)	Berger, Karl-Wilhelm, Stuttgart
	Grau, Georg Michael	15 Jahre	Klavier	Berger, Karl-Wilhelm, Stuttgart
	Stribrny, Juliane	16 Jahre	Klavier	Wendel, Susanne, Mannheim
	Knobloch, Julia	16 Jahre	Klavier	Kuhn, Michael, Schönaich

Altersgruppe 5

1. Preis	Grüßer, Franziska	16 Jahre		
	Drumm, Anna	18 Jahre	Gitarre/Duo	Schempp, Gerhard, Villingen-Schwenningen
Mozartpreis	Zielinsky, Christian	17 Jahre	Gitarre	Woelke, Peter, Tennenbronn
	Heuberger, Vivien	18 Jahre	Querflöte	Imrich, Heinz, Tuttlingen
	Eisenbacher Judith	16 Jahre	Klavier vierhändig	
	Wild, Friederike	19 Jahre	Klavier vh.	Klenk-Huzly, Nora, Gerlingen
	Biebecker, Stefanie	18 Jahre	Klavier	Balser, Uwe, Bensheim

Altersgruppe 6

1. Preis	Treier, Markus	19 Jahre	Alt-Saxoph.	Peters, ZenoGengenbach
2. Preise	Wankmüller, Fabian	19 Jahre	Klavier	Meliksetian, Ruben, Karlsruhe
41				
Belobigungen	23			

Konferenz der Regionalvorsitzenden des TKV

In einer konstituierenden Sitzung wurde im Oktober, auf Initiative unseres dortigen Mitglieds, Herrn Peter Karstens, der Regionalverband Baden-Baden gegründet.

Um dieser erfreulichen Neugründung besonderes Gewicht zu verleihen, laden wir ein zur nächsten

Konferenz der Vorsitzenden der Regional- und Ortsverbände.

→ **Termin: Samstag, 26. Februar 2005, um 11 Uhr**

→ **Ort: Hotel Laterne, Baden-Baden, Gernsbacher Str.10**

Rechtzeitig im Laufe des Monats Januar erhalten die Vorsitzenden die Tagesordnung, nähere Informationen und die Wegbeschreibung. Interessant wäre, wenn auch von Seiten der Kolleginnen und Kollegen Vorschläge zur Tagesordnung schriftlich eingereicht würden. Herr Karstens wird außerdem ein kleines Beiprogramm vorbereiten. Die Veranstalter hoffen auf reges Interesse und eine große Teilnehmerzahl.

*Isolde Gartenfeld,
Referat Regional- und Ortsverbände*

Karlsruhe

Im Karlsruher Musentempel ist, veranstaltet vom Regionalverband Karlsruhe, die Reihe „Mozart-Variationen“ angelaufen.

Der Zyklus begann am 17. Oktober, einem Sonntagnachmittag. Elisabeth Volkers las aus ihrem Kinderbuch „Meine Reisen mit Familie Mozart – Ein Klavier erzählt“ vor, dazu spielten insgesamt 15 Schüler von Lehrern des Regionalverbandes Karlsruhe zwei- und vierhändig am Klavier. Über 120 Gäste waren zum Auftakt der „Mozart-Variationen“ in den Musentempel gekommen.

Die jungen
MusikerInnen
mit Autorin
Elisabeth Volkers

Foto:
Bernd Menke



Der Karlsruher Bürgermeister Ullrich Eidenmüller sprach zur Eröffnung einige Grußworte, in denen er die Vorsitzende des Regionalverbandes Cornelia Menke-Gengenbach für ihre engagierte Arbeit lobte. Sie sei, so Eidenmüller weiter, der Mittelpunkt eines Netzwerks von Kulturschaffenden im Raum Karlsruhe.

Mitte November gab es ebenfalls im Musentempel ein Gesprächskonzert mit dem SWR-Redakteur und Kabarettisten Hans Hachmann (Bosart-Trio) und dem Borocco-Quartett zum Thema „Die Streichquartett“. Der dritte Teil der Reihe folgt am Freitag, dem 17. Dezember um 20 Uhr: Lothar Rumold liest mit musikalischer Untermalung bei Kerzenschein und Wein aus Mozart-Briefen. Im Jahr 2005 soll es noch drei weitere Veranstaltungen zum Thema Mozart geben. Der gesamte Zyklus ist als Vorbereitung auf das Mozart-Jahr 2006 gedacht, in dem sich auch die Schulen an einem dann stattfindenden Mozart-Projekt beteiligen sollen.

Ines Stricker

*Weitere Termine des Mozart-Projekts im Musentempel Karlsruhe
Samstag/Sonntag, 15./16. Januar 2005*

*Kinder malen Mozartbilder unter der Anleitung von Malermeister Zorn;
am zweiten Tag Ausstellung mit Brunch, anschließend Film „Amadeus“,
Anmeldung bis 10. Januar 2005*

Freitag, 11. bis Sonntag, 13. Februar 2005

*Projekt-Chor: Weltliche Chormusik von W. A. Mozart für Jugendliche und
Erwachsene, Leitung Hartmut Petri*

*Am 13. Februar 2005 18.00 Uhr Konzert des Projektchores
Anmeldung bis 17. Januar 2005*

*Donnerstag, 3. bis Samstag, 5. März 2005: Mozart-Workshop mit Professor Bruno
Canino für Jugendliche und Studenten und Mitglieder des TKV,
Anmeldungen bis 21. Februar 2005*

*Zu allen Veranstaltungen Anmeldung und Kartenverkauf sowie Information zu
Teilnahmegebühren und/oder Unkostenbeitrag bei Cornelia Menke-Gengenbach,
Regionalverband Karlsruhe, Fon 0721/95759611, Fax 0721/501486,
Mail: conii@gmx.de*

Reutlingen

Unter dem Motto „Musik aktiv“ luden die Musikschule der Volkshochschule Reutlingen und der Reutlinger Tonkünstlerverband zum zweiten Mal Kinder und Jugendliche zwischen neun und zwanzig Jahren zu einem Kammermusikkurs ein. Bereits die Tatsache dieser Gemeinsamkeit ist erwähnenswert, wurden doch aus ehemaligen Konkurrenten nun Partner, sehr zum Wohle des musikalischen Nachwuchses.



Erstaunliche
Ergebnisse
nach
kurzer Arbeit
beim
Abschlusskonzert
von
„Musik aktiv“
in Reutlingen

Foto:
Erhard Martin

150 junge Menschen folgten der Einladung, 50 mehr als letztes Jahr. Sie trafen sich vom 1. bis 3. Oktober mit zwanzig in Kammermusik erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen der Musikschule, dem Tonkünstlerverband und der Württembergischen Philharmonie zu gemeinsamer Arbeit im Spitalhof am Marktplatz. Mit diesem Angebot wollte man Gelegenheit bieten, über das eigene Üben am gleichen Instrument hinaus andere Klänge sowie die verbindenden Werte der Musik im Ensemblespiel kennen zu lernen.

Zwei Abschlusskonzerte fanden am 3. Oktober im Foyer der Volkshochschule statt. Die Begrüßung erfolgte durch Karin Hurle, Leiterin der Musikschule und Isolde Gartenfeld, eine der beiden Vorsitzenden des hiesigen Regionalverbandes des TKV. Die andere Vorsitzende Karin Unold-Fischer übernahm die musikalische Begrüßung mit einem 38-köpfigen Streichorchester sehr junger Spieler, das absolut Erstaunen hervorrufen konnte nach der kurzen Zeit gemeinsamer Arbeit.

Aus den Begrüßungsworten war der Dank an den Schirmherren Dr. Märklin und andere Einrichtungen oder Personen der Stadt zu entnehmen, ohne deren Hilfe ein so großes zusätzliches Angebot nicht durchführbar wäre. Weiterer Dank galt den engagierten Lehrern, die sich den 25 gebildeten Ensembles gewidmet hatten. Das entstandene Vertrauensverhältnis spürte man schon vor Beginn der Veranstaltung.

Den Gruß des Tonkünstlerverbandes überbrachte der Vorsitzende Prof. Hempel persönlich. Schon das zeigt, für wie wichtig man eine solche Unternehmung erachtet. (... weiter Seite 27 →)

Ihr unverzichtbarer Ratgeber:

Die Besteuerung der Tonkünstler und Musiklehrer

Eine kurzgefasste Einführung von Prof. Gerhard Kostka, Steuerberater, und Dipl. Kfm. Hans Lutz

Neuaufgabe 2004

Herausgeber:
TKV-BaWü

Jetzt bestellen!

bei der Geschäftsstelle
Tel. 0711 223 71 26
Fax 0711 223 73 31
e-mail: tkv-bw@t-online.de



Preise:
für Mitglieder des TKV-Ba-Wü: 9 €
für Mitglieder anderer Landesverbände: 12 €
für Nichtmitglieder: 16 €
zzgl. Versandkosten: 2 €

Ja, ich möchte Mitglied im
Tonkünstlerverband Baden Württemberg e.V.
werden!

Aufnahmeantrag

- als ordentliches Mitglied
(bitte Rückseite ausfüllen)
- als förderndes Mitglied
mit einem Beitrag von jährlich _____

_____	_____
Name	Anrede/Titel
_____	_____
Vorname	Geburtsdatum

Staatsangehörigkeit	

Straße	

PLZ/Ort	

Telefon	Fax
_____	_____
E-mail	Homepage
_____	_____
Datum	Unterschrift

Ich wurde geworben von _____

Meine fachlichen Voraussetzungen für den Musikberuf
(Nachweise beifügen) _____

Hauptinstrument/Fach _____

Nebeninstrumente/Fächer _____

Ich bin überwiegend berufstätig mit Status

- angestellt/beamtet
- freiberuflich
- Musikstudent im _____ten Fachsemester
(Nur in Verbindung mit einer aktuellen Immatrikulationsbescheinigung)



Bei Anfragen nach Musiklehrern kann meine Anschrift weitergegeben werden

ja nein

Ich bin ganz oder teilweise freiberuflich unterrichtend tätig.
Falls ja: Melden Sie mich in der Berufs-Haftpflichtversicherung für freiberufliche Musiklehrer an (Prämie im Beitrag enthalten).

ja nein

Senden Sie mir nach meiner Aufnahme regelmäßig die „neue musikzeitung / nmz“ (im Beitrag enthalten).

ja nein

Einzugsermächtigung

Hiermit beauftrage ich den Tonkünstlerverband Baden-Württemberg e.V., Kernerstr. 2A, 70182 Stuttgart widerruflich, den von mir zu zahlenden Jahresbeitrag von meinem Konto durch Lastschrift einzuziehen.

in einem Betrag in zwei Halbjahresraten

Bank

BLZ

Kontonummer

Ort/Datum/Unterschrift

Kontoinhaber (falls vom Antragsteller abweichend)

Senden an:
Tonkünstlerverband Baden-Württemberg
Kernerstr. 2A
70182 Stuttgart

Vorteile einer Mitgliedschaft:

- Gratisbezug der Neuen Musikzeitung nmz
- Verbandszeitschrift tonkünstler-forum
- Rechtsberatung durch Rechtsanwalt des Verbandes
- Berufshaftpflichtversicherung im Beitrag inbegriffen.
- Vereinshaftpflichtversicherung im Beitrag inbegriffen.
- Günstige Instrumentenversicherungen (ab 0,5% Prämie)
- 20% Rabatt durch GEMA-Gruppenvertrag

Mitglieder werben Mitglieder

Für ein von Ihnen geworbenes Mitglied bedanken wir uns bei Ihnen mit einer der folgenden Prämien:

PRÄMIE 1

Superhelle LED-Taschenlampe (blaues Licht) inclusive Batterien - extrem lange Lebensdauer!



PRÄMIE 2

Metronom KORG MA-30



PRÄMIE 3

Stimmgerät KORG CA-30 Chromatic Tuner



(→ Fortsetzung von Seite 24 ...)

Prof. Hempel wünschte sich solche Angebote in vielen Städten.

Gute Ideen erzeugen neugeformte Projekte durch engagierte Lehrer, das sei Musik aktiv, so einer seiner Gedankengänge.

Der konzertante Abend wurde von zwei Ensembles in großer Besetzung eingerahmt, dem schon erwähnten Streicherorchester und am Schluß von einer zwanzigköpfigen Schar mit Flöten, Klarinetten, Saxophon, Violas, Bass, Schlagzeug und Klavier, die ein Pop-Concerto darbot, geleitet von einer sehr temperamentvollen Dirigentin. Man registrierte einfühlsame Soli der Bläser, zupackende Streicher, ein temperamentvolles Klavier, sowie rhythmisch animierendes Schlagzeug, kurz: einfach mitreißend.

Zwischen diesen Blöcken erklangen in beiden Konzerten Kammermusikbesetzungen vom Duo bis zum Quintett; es gab aber auch unübliche Kombinationen, z.B. Klarinette und Gitarre. In jedem Konzert musizierte ein Bläseroktett, sehr homogen und tonschön. Dass es neben den großen Meistern auch weniger Ernstes zu musizieren gibt, zeigte ein Streichquartett mit Ragtime-Klängen und eines der Oktette mit witzig wechselnden Beinüberschlägen, dazu Sprache und Gesang oder Klappeneffekten als Gags, neben dem erwähnten Popkonzert. Allen jungen Menschen war das Bestreben anzumerken, die interpretatorischen Hinweise der Lehrer umzusetzen. Die Konzerte waren beglückend für Spieler, Lehrer und Eltern, aber auch für andere Zuhörer, die Freude am unbekümmerten Musizieren junger Menschen haben. Auf das kommende Jahr wird man erwartungsvoll gespannt sein dürfen.

Dorothea Goltermann

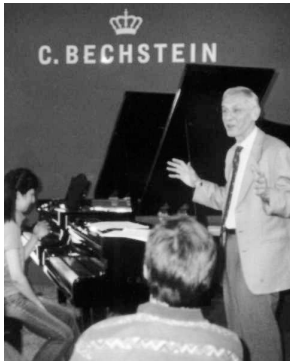
Tübingen

Für junge Musiker ist es sicher nicht immer einfach, die Korrekturvorschläge des Lehrers nicht als Eingriff in die eigene künstlerische Autonomie zu erleben.

Prof. Juzhanin, der aus Russland stammt, ist als Klavierpädagoge von internationalem Rang erfahren genug, um diesen potentiellen Konflikt genau zu kennen. Den vier zu seinem zweiten in Tübingen abgehaltenen Meisterkurs angereisten Pianistinnen und einem Pianisten erläuterte er, dass es nicht Respektlosigkeit des Erfahrenen gegenüber den Bemühungen der weniger Erfahrenen ist, die ihn treibt: es ist vielmehr mehr als Respekt vor den beachtlichen Leistungen der jungen Talente; es ist ein wohlwollendes fördern Wollen und das Bestreben, Erfahrung im Dialog zu teilen.

Entwickelt
neue
Spielräume:
Prof.
Nikita Juzhanin

Foto:
Michael
Hagemann



Diese Bemerkungen sind vor dem Hintergrund zu verstehen, dass die Änderungen, die Prof. Juzhanin beim Unterrichten angeht, ja zumutet, im wörtlichen Sinne radikal sind. Während der Unterrichtseinheit änderte sich der Gesamtcharakter der Körperhaltung, des Klangs, der Ausdrucksfähigkeit der Schüler. Wie im Zeitraffer entwickelten sich neue, überzeugende Spielräume.

Prof. Juzhanin legt Wert darauf zu betonen, dass er nicht einfach nur das richtige Gespür hat, um den jungen Tastenvirtuosen den richtigen Tipp im richtigen Augenblick zu geben. Erkenntnisse aus Psychologie, Physiologie, Neurophysiologie und Philosophie ergänzen sich mit seinen in langen Unterrichtsjahren durchgeführten Forschungen zu einer Methode, die es ihm erlaubt, den für die jeweilige Situation und die jeweilige Schülerpersönlichkeit passenden Ansatz zu finden, um zum bestmöglichen Ergebnis zu kommen. Der Meister selbst lockerte die konzentrierte Atmosphäre mit viel Humor und sogar mit schauspielerischen Einlagen auf in kaum einem Stummfilm bekommt man einen schmachttenderen Liebesblick geboten, als ihn Prof. Juzhanin zu Demonstrationszwecken hervorzauberte.

Prof. Juzhanin vermittelt, dass Musik nicht fest gefügt ist, sondern lebendige, schillernde, zum Denken und Fühlen anregende – Form? Energie?

Zum zweiten Mal ist es dem Tübinger Pianistenehepaar Sachi Nagaki und Jean-Christophe Schwerteck gelungen, diese herausragende Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Regionalverband Tübingen des Tonkünstlerverbands Baden-Württemberg zu organisieren. Mit dem neuen Tübinger C. Bechstein Centrum hatte der Meisterkurs, mit dem das 2. Internationale Klaviersymposium in Tübingen seinen Abschluss fand, wieder einen passenden Rahmen. Es ist zu hoffen, dass die im letzten Jahr begonnene Reihe fortgesetzt wird.

Johannes Barthmes

FLÜGEL UND KLAVIERE

NEU UND GEBRAUCHT



Wir führen nicht nur das, was überall angeboten wird...
bei uns finden Sie auch das ganz Besondere an Qualität und Design. Obendrein attraktive Sonderangebote sowie bestens überarbeitete gebrauchte Flügel und Klaviere bekannter Marken, denn:

**»GUTE GEBRAUCHTE FINDET MAN DA,
WO ES AUCH GUTE NEUE GIBT«.**

Steinway & Sons-Vertretung

STIMMUNGEN – REPARATUREN
erstklassig und preiswert.

Da lohnt sich der Weg

**STUTTGARTS
P I A N O
CENTRUM
MATTHAES**

— 120 —
MATTHAES
— JAHRE —

Matthaes GmbH
Silberburgstraße 143 - 70176 Stuttgart (West)
Telefon 0711 615537-60 - Fax 0711 615537-70
www.matthaes-piano.de - e-mail: info@matthaes-piano.de
Parken im Hof - S-Bahn-Haltestelle Feuersee

Klangwelten: ein Streifzug durch drei Jahrhunderte

Für den Abend „Salon à la Sendesaal“ am 26. Oktober hatte das Karlsruher Studio des Südwestrundfunks die Bühne im Sendesaal zu einem großbürgerlichen Wohnzimmer aus dem 19. Jahrhundert inklusive rotem Plüschsofa umfunktioniert. Dazu gab es Musik ausschließlich von Frauen, denn das Konzert war abgestimmt auf die Ausstellung der beiden baden-württembergischen Landesbibliotheken in Karlsruhe und Stuttgart „Klangwelten : lebenswelten – Komponistinnen in Südwestdeutschland“ (s. a. Rubrik „Thema“). Und Musik von Frauen wurde lange Zeit fast ausschließlich im kleineren Kreis, eben dem Salon aufgeführt, deshalb sind die Werke aber noch lange nicht mit „Salonmusik“ zu verwechseln. Alle sieben in der Ausstellung vorgestellten Musikerinnen waren an diesem Abend in ihren Werken vertreten: Die Hofsängerin Franziska Lebrun, die Stuttgarter Chorleiterin Emilie Zumsteeg, die Karlsruher Komponistinnen Margarete Schweikert und Clara Faisst, die Liedschreiberin Josephine Lang, die Primadonna Pauline Viardot-Garcia und die selbstbewusste Luise Adolpha Le Beau.



Feine Gestaltung im Salon: die Mezzosopranistin Christine Müller

Foto: pr

TKV-Mitglied Christine Müller gestaltete zusammen mit dem Ensemble Trio in C das umfangreiche musikalische Programm, in dem sich Kammermusik und Lieder abwechselten. Mit klarem, weichem und beweglichem Mezzosopran sang Christine Müller die Lieder von Josephine Lang und Pauline Viardot-Garcia, in Joachim Enders am Klavier fand sie einen fein abgestuft spielenden Begleiter. Füllig und rund klang Gisela Reiths Ton in den deutlich romantisch geprägten Stücken für Violoncello und Klavier von Clara Faisst, hinzu kam der Geiger Ingo de Haas zur Violinsonate von Franziska Lebrun und dem abschließenden Klaviertrio von Luise Adolpha Le Beau. Und da alle Komponistinnen auch heute noch weitgehend unbekannt sind, sorgte Moderatorin Katharina Eickhoff vom Sofa aus mit unterhaltsamen und gleichzeitig hoch informativen Einführungen vor den einzelnen Werken für einen biographischen und zeitgeschichtlichen Hintergrund. Anhand dieser sieben musikalischen Porträts entstand ein Eindruck von dreihundert Jahren zu Unrecht vernachlässigter Musikgeschichte in Baden-Württemberg.

Ines Stricker

Uraufführung in Esslingen

Auch die Stadt Esslingen richtet im Jahr von Eduard Mörikes 200. Geburtstag ihr kulturelles Angebot nach dem schwäbischen Pfarrer und Dichter aus. Unter dem Motto „Je weher, desto besser“ lief am 23. September im Jazzkeller Esslingen ein Abend zum bislang weniger beleuchteten Thema Mörike und die Frauen.

Glückliche
Harmonien
und
Dissonanzen
im Jazzkeller
Esslingen

Foto:
Elke Eberle



Es gab Lesungen aus Briefen und Gedichten und im musikalischen Teil eine Uraufführung von drei Liedern für Vokalensemble nach Texten von Eduard Mörike, „Nimmersatte Liebe“, „Zu Claras Namenstage“ und „Erstes Liebeslied eines Mädchens“. Verfasst hat sie der Esslinger Komponist Rolf Hempel auf Initiative des städtischen Kulturreferats.

Dazu schrieb Elke Eberle in der Esslinger Zeitung: *„Als Tonmaterial lagen unter anderem harmonische Strukturen des Schubert-Liedes „Leise flehen meine Lieder“ zugrunde. Thomas Pfeifer und seine Töchter Caroline (Sopran) und Anne-Bärbel (Alt) paraphrasierten gekonnt glückliche Harmonien über Liebeslust und von Dissonanzen getränkte Passagen über unerträglichen Liebesfrust. Wonniglicher Schmerz und schmerzliche Wonnen – Eduard Mörike lebte seine Lieben intensiv, so oder so.“*

Ines Stricker

Veröffentlichte Werke von Roland Weber

Mittlerweile gibt es eine vollständige Liste der verlegten Werke des Karlsruher Komponisten und TKV-Mitglieds Roland Weber. Die zum Teil neu erschienenen Noten sind im Fachhandel erhältlich, eine Liste kann beim Komponisten selbst angefordert werden, Fon 0721/749 26.

Ines Stricker

Zehn Jahre Diapason in Karlsruhe

Vor nunmehr zehn Jahren rief der Geiger Riza Yildiz das Karlsruher Förderzentrum junger Streicher Diapason ins Leben. Im ehemaligen Üxküll-Palais aus dem frühen 18. Jahrhundert im historischen Stadtkern von Karlsruhe-Durlach nehmen Kinder und Jugendliche Unterricht in den Fächern Geige, Bratsche und Violoncello. Mittlerweile darf sich das von Stadt und Land unterstützte private Streicherzentrum „Musikakademie“ nennen.

Schon die Kleinsten werden hier gezielt gefördert: Bereits ab einem Alter von drei Jahren können Kinder bei Diapason anfangen. Vor allem für Hoch- und Frühbegabte ist das feinmotorische Training als Grundlage für eine spätere künstlerische Arbeit wichtig. Das Aufnahmealter der Schüler geht bis höchstens neunzehn Jahre. Zu ihrer Ausbildung gehören neben dem Einzelunterricht auch Kammermusik, Orchesterspiel, Theorie- und Gehörbildungsunterricht und natürlich regelmäßige Vorspiele und Konzerte. Etliche der ehemaligen Diapason-Schüler studieren Musik oder spielen in Orchestern.

Eine so gezielte und vielseitige Ausbildung hat ihren Preis, aber, so betont Yildiz, die Schüler kommen mit einer bestimmten Vorstellung zu Diapason; ihre Eltern nehmen auch höhere Unterrichtsgebühren in Kauf. Das Konzept hat sich bewährt.

Ines Stricker



Förderung
schon im
zarten Alter

Foto: Diapason

Neue Tanzperformance „WasserZeichen“

Unser Mitglied, die Tänzerin, Choreografin und Tanzpädagogin Prof. Dr. Katja Erdmann-Rajski stellt am 5. Januar 2005 um 20 Uhr erstmals ihre Tanz-Musik-Licht-Performance „WasserZeichen“ auf Musik von Klaus Sebastian Dreher, Werner M. Grimmel und Pei-Yu Shih vor.

Weitere Aufführungen gibt es am 6. und 9. Januar um 15 Uhr sowie am 7. und 8. Januar um 20 Uhr. Alle Vorstellungen finden im Robert Bosch Saal, Rotebühlplatz 28, 70173 Stuttgart statt. Karten gibt es unter Fon 0711/660 71 20.

Foto: Gudrun Bublitz



Ines Stricker

Alexander Furtwängler zum 80. Geburtstag

Am 12. Oktober feierte unser Ehrenmitglied Alexander Furtwängler seinen 80. Geburtstag. Er hat wie wenige andere das Musikleben im deutschen Südwesten in der Nachkriegszeit mitgestaltet, nicht zuletzt als langjähriges Vorstandsmitglied und Zweiter Vorsitzender in unserem Verband und durch seine Tätigkeit in zahlreichen Gremien des Musiklebens.

Seit 1967 stand der Kreisverband Karlsruhe unter seiner Leitung und wurde zum lange Zeit mitgliederstärksten Kreisverband in Baden-Württemberg. Unter seiner Leitung wurde auch das Badische Konservatorium für Musik Karlsruhe zu einer beispielgebenden Institution, die für die Entwicklung des Musikschulwesens Maßstäbe setzte. Vor allem sein Einsatz für die Entwicklung und Konzeption des Wettbewerbs „Jugend musiziert“ war beispielhaft und trug maßgeblich zum heutigen hohen Niveau dieses Wettbewerbs, oder allgemeiner gefaßt, zur heutigen Qualität der Musikausbildung vor dem Eintritt in eine musikalische Berufsausbildung bei. Wichtig dabei war ihm aber auch immer eine ausgeglichene Entwicklung der Kinder und Jugendlichen. Psychologische Überforderung und einseitige Ausbildung zu vermeiden, war ihm ein stetiges Anliegen.

Bedingt durch seine vielen Verpflichtungen im Musikleben, trat seine pianistische Karriere nach 1970 zunehmend in den Hintergrund. Es sollte aber nicht vergessen werden, daß Alexander Furtwängler zu den ersten deutschen Pianisten zählte, die nach dem Zweiten Weltkrieg – aus dem er mit Verletzungen und Erfrierungen heimgekehrt war – auch im Ausland wieder erfolgreich konzertierten und bei internationalen Wettbewerben mehrere Preise gewinnen konnten. Als Solist und als Klavier-Duo-Partner zusammen mit seiner Frau hatte er lange Zeit einen festen Platz im Konzertleben.

Wir freuen uns, Alexander Furtwängler zum 80. Geburtstag gratulieren zu können und wünschen alles Gute und viel Gesundheit!

Thomas A. Troge



Das Musikleben mitgestaltet:
Alexander Furtwängler
Foto: Foto-Bauer Karlsruhe

Regina Maria Pühn 80

Der Ortsverband Heidenheim feiert den 80. Geburtstag der Klavierpädagogin Regina Maria Pühn, die als eine zentrale Figur des Heidenheimer Musiklebens bis heute als Pianistin und Pädagogin aktiv ist. Ihr größtes Anliegen ist dabei die Vermittlung der Musik an junge Menschen — in ihren eigenen Worten: „So gut, wie ich es kann.“ Im Tonkünstlerverband ist Frau Pühn seit 45 Jahren aktives Mitglied.

Regina Maria
und
Franklin Pühn

Foto:
Heidenheimer
Neue Presse



Regina Maria Pühn wurde am 7. November 1924 in Eisenach geboren. 1943/44 studierte sie am Landeskonservatorium in Erfurt. Aufgrund der Kriegswirren musste sie dieses Studium unterbrechen und legte 1947 das Staatsexamen als staatlich geprüfte Musiklehrerin ab. Danach nahm sie weiteren Unterricht in einer Meisterklasse am Landeskonservatorium.

In dieser Zeit lernte sie ihren späteren Mann, den Künstler und Bildhauer Franklin Pühn kennen, der eigentlich in Weimar Kunst studieren wollte, im damaligen System als Sohn eines Akademikers aber nicht zum Studium zugelassen wurde. Franklin Pühn orientierte sich daher nach Westen. 1950 folgte Regina Maria Pühn ihrem Verlobten heimlich nach Bolheim an der Brenz, wo sie bald begann, Klavier zu unterrichten. 1954 zog das Paar nach Heidenheim. Zwei Töchter wurden während der Ehe geboren. Die jüngere, Michaela, ist ebenfalls Pianistin und lehrt als Honorarprofessorin an der Münchner Musikhochschule.

Neben ihrer umfangreichen Unterrichtstätigkeit schrieb Regina Maria Pühn auch Konzertkritiken und hielt Vorträge, und nach einer Vortragsreihe über die Entwicklung der Klaviermusik 1964 trat das Schiller-Gymnasium Heidenheim mit einem Lehrauftrag an sie heran. Später unterrichtete sie zusätzlich noch an zwei weiteren Heidenheimer Gymnasien.

Mit ihren regelmäßigen Schülerkonzerten bereicherte sie das Heidenheimer Musikleben. Ihre Schüler errangen bei „Jugend musiziert“ zahlreiche Preise, zwei ihrer Schüler wurden zu

Rundfunkaufnahmen eingeladen. Regina Maria Pühn ist Mitbegründerin des Fördervereins für Neue Musik in Heidenheim. Sie hat Hunderte von Schülern unterrichtet, von denen viele später Musik studierten.

Der Ortsverband wünscht Frau Pühn weiterhin Gesundheit, Freude am Unterrichten und ein schönes Geburtstagsfest.

Christiane Haas, Christoph Arndt, Eric Mayr

Zum Tod von Robert-Alexander Bohnke

Unser Mitglied Prof. Robert-Alexander Bohnke ist am 17. Oktober im Alter von 77 Jahren überraschend gestorben.

In den letzten Jahren hat sich Robert-Alexander Bohnke sehr engagiert an den Veranstaltungen des Regionalverbandes Tübingen beteiligt.

Sein Klavierspiel bei den Lehrerkonzerten „... in Tübingen gewesen“ und „... noch immer in Tübingen!“ und

seine begeisterte Teilnahme an der Exkursion zu „Mario und der Zauberer“ nach Stuttgart wird uns unvergesslich bleiben.

Robert-Alexander Bohnke, der an der Musikhochschule in Freiburg unterrichtete, war ein sehr geschätzter und gefragter Lehrer.



Robert-Alexander Bohnke

Sein Schüler Till Alexander Körber schrieb im Schwäbischen Tagblatt vom 19. Oktober:

„Zahlreiche wichtige Impulse, die Robert-Alexander Bohnke gab, geschahen gleichsam am Rande des eigentlichen Klavierunterrichts. Einer der pädagogisch vielleicht wertvollsten Impulse war, wenn er uns Schüler um Rat bat. Bohnke hatte als Lehrer keinen ‚Stil‘, er formierte keine ‚Schule‘. Aber er bildete angstfreie, selbstständige, mit der Musik glücklich umgehende Musiker heran.“

Shoko und Michael Hagemann

Neue Noten

„Dix Fugues célèbres“ von Sixtus Bachmann

Claviermusik aus der Zeit um 1800 findet erst seit kurzer Zeit ihren Weg in das Repertoire der Organisten. Ein Grund mag darin liegen, daß wenig ediert ist, Vieles handschriftlich in den Bibliotheken schlummert.

Gerhard Michael Kaufmann legt hier als Erstausgabe einen Band mit Fugen von Sixtus Bachmann (1754-1825) vor. Bachmann, Prämonstratenserpater aus Marchtal, gehörte zu den begabtesten Musikern der Region.

Bei den *Fugues célèbres* handelt es sich nicht um „klassisch“ barocke Fugen. Die Satzweise geht schnell ins Harmonisch-homophone über und „liegt“ gut in der Hand. Originelle Einfälle zeigen sich u. a. in unerwarteten Klängen, in der rhythmischen Konzeption oder darin, daß plötzlich (in Fuge VII) die Komposition ab der Mitte vierhändig notiert und damit zum aufführungstechnischen Problem wird. Insgesamt sind die Stücke jedoch sehr ansprechend. Das Druckbild ist übersichtlich, die Wendestellen sind – soweit möglich – so gelegt, daß der Spieler selbst blättern kann.

Die Kompositionen wurden sorgfältig revidiert.

Ungenauigkeiten haben sich allerdings auf S. 16, T. 94 (Tenor als punktiertes Viertel *a* oder Viertel *a* und Achtel *g*?) und S. 33, T. 237f (Pars prima/Unterstimme: *h* statt *b*) eingeschlichen.

Die Edition enthält eine knappe Einführung in die süddeutsche Orgelmusik des Barock, ein Vorwort zur Biographie des Komponisten mit kurzen Angaben zur Spiel- und Registrierpraxis der Zeit, die als Hilfen für die Aufführung dieser nicht orgelspezifische Musik dienen. Die Dispositionen der beiden Marchtaler Orgeln sind beigefügt. Beschlossen wird der Band durch einen umfassenden Revisionsbericht.

Michael Gerhard Kaufmann ist als promovierter Musikwissenschaftler und praktizierender Organist ein ausgewiesener Fachmann in Sachen Orgelmusik und Orgelbau. In seiner Habilitation beschäftigt er sich mit der Musik der Klöster in Vorderösterreich. Entsprechend steht der vorliegende Band auf einer historisch wie wissenschaftlich fundierten Basis.

Waltraud Götz

Michael Gerhard Kaufmann (Hg.), *Sixtus Bachmann, Dix Fugues célèbres pour l'Orgue ou le Clavecin*, Daimonion Verlag, Wiesbaden 2003. 60 Seiten, Fadenbindung, DV 70.117, ISMN M-50128-741-3, 24,- €

Zum Buch „Musikschule in der Sackgasse?“

Markus Hebsacker schlägt in seinem Buch: „Musikschulen in der Sackgasse?“ das Herauslösen des Einzelunterrichts aus dem Unterrichtsangebot der öffentlichen Musikschulen und die Beschränkung auf den Elementarbereich, zeitlich befristeten Gruppenunterricht und Ensemblespiel vor. Kinder, die vom Gruppenunterricht in den Einzelunterricht wechseln wollen, sollen die Musikschule verlassen und vom Privatmusiklehrer unterrichtet werden.

Als stellvertretender Leiter der Stuttgarter Musikschule, als Dozent in der Berufsausbildung von Musikstudenten an der Musikhochschule in Stuttgart und als Vater zweier Kinder möchte ich vor allem aus pädagogischer Sicht dazu Stellung beziehen.

Als Instrumentallehrer versuche ich, meine Schüler in der für sie passenden Unterrichtsform zu unterrichten. Hier sind es ausschließlich pädagogische Gründe, die mich in der Entscheidung leiten, ob z. B. ein Kind aus dem Gruppen- in den Einzelunterricht wechseln soll oder umgekehrt oder ob vielleicht sogar eine Kombination von beidem für diesen Schüler die ideale Form ist. Es ist für mich und für den Schüler überhaupt nicht nachvollziehbar, diese pädagogische Entscheidung mit einem Lehrerwechsel zu quittieren.

Gute, methodisch präzise Aufbauarbeit verlangt einen Lehrer, der genau weiß, aus welchen Bausteinen sich eine fundierte Ausbildung zusammensetzt. Dieser Lehrer muss das Ziel kennen und in der Lage sein, Kinder von Beginn an systematisch bis zu ihren persönlichen Grenzen zu führen. Er achtet darauf, dass in seiner Klasse ein vernünftiges Verhältnis zwischen Nachwuchs und Spitze besteht. Eine Aufteilung dieser Klassen nach dem Motto „dieser Lehrer unterrichtet die Anfänger im Gruppenunterricht, der andere die Fortgeschrittenen im Einzelunterricht“ ist pädagogisch wenig sinnvoll. Jeder weiß, wie wertvoll und wichtig die enge Zusammenarbeit zwischen Instrumental- und Ensembleleiter ist und welche enormen Vorteile und welche Synergie es mit sich bringt, wenn Kollegen in einem Gebäude zusammen arbeiten können und ihre pädagogische Arbeit zum Wohle des Kindes aufeinander abstimmen.

Ein paar Gedanken zum Thema Hochschulvorbereitung: Wer erlebt, wie sich junge Musiker entfalten, wenn eine Musikschule die studienvorbereitende Ausbildung konsequent aufbaut und weiterentwickelt, wird nicht im entferntesten daran denken, diese Schüler zu vereinzeln. Das Umfeld einer wirklichen Leistungsspitze verbunden mit all den Möglichkeiten, die nur eine institutionelle Förderung gewährleisten kann (Vorspielmöglichkeiten, Kammermusik, Theorie, usw.) sind der ideale Nährboden für die individuelle Entwicklung. Für diese Jugendlichen geht es um die Machbarkeit der Verbindung von schulischer Bildung und Eliteförderung. Selbst die Fußball-Bundesliga hat diese Entwicklung verstanden und plant für den sportlichen Nachwuchs eine Kombination aus Sportschule und Gymnasium. Es ist nicht sinnvoll, diese Kinder und Jugendlichen zwanghaft auf Privatlehrer zu verteilen, da diese Schüler sich sowieso die geeigneten Lehrer suchen, unabhängig, welchem Verband oder welcher Institution diese angehören. Im Gegenteil, alle Beteiligten, die Musikschulen, die Vorklassen der Hochschulen und die Privatlehrer sollten sich gemeinsam überlegen, wie sie unseren künftigen Musikstudenten die bestmögliche Ausbildung zukommen lassen können und ihre Kompetenz mit einbringen.

In einer Zeit, in der es knallhart um die Verteilung von Steuermitteln geht, muss auch eine öffentlich geförderte Musikschule selbstverständlich beweisen, dass sie die ihr zur Verfügung gestellten Mittel optimal einsetzt. Hier sind die Schulen gefragt, die Kriterien für den hoch subventionierten Einzelunterricht zu definieren, offen zu legen und zu überwachen.

Wir alle, die für die musikalische Bildung unserer Kinder Verantwortung tragen, stehen im Augenblick großen gesellschaftlichen Veränderungen gegenüber. Wir müssen uns in die Diskussion einbringen, wie die musische Bildung und guter Instrumentalunterricht im Zeitalter der Verlässlichen Grundschule, der Ganztagschule und des G8 gewährleistet bleiben kann. Hier bedarf es eines breiten gesellschaftlichen Schulterschlusses aller am Prozess Beteiligten, um bei Politikern, Eltern und auch in den öffentlichen Schulen die notwendige Sensibilität zu fördern.

Andreas Jäger

Rechnungen müssen penibel sein

Die neuen Regeln traten schon am 1.1.2004 in Kraft, aber bis zum 1. Juli galt die Schonfrist. Doch nun müssen Sie jede Rechnung penibel prüfen: Ihre eigenen, damit sie schnell bezahlt werden und Ihre Kunden keinen Ärger damit bekommen. Prüfen Sie aber auch die Rechnungen, die Sie selbst erhalten, damit die vom Finanzamt anerkannt werden. Die häufigsten Probleme:

→ ***Was soll ich tun, wenn ich eine Rechnung bekomme, die nicht den Anforderungen entspricht?***

Was viele Freelancer übersehen: prüfen Sie auch die Rechnungen, die Sie selbst erhalten und die Sie von der Steuer absetzen wollen, ob diese den neuen Anforderungen exakt entsprechen. Ist dies nicht der Fall, werden diese Rechnungen zur Zeitbombe: Sie zahlen heute den Betrag und setzen ihn in Ihrer Steuererklärung als Ausgabe an. Doch kommt in ein oder zwei Jahren ein Prüfer vom Finanzamt, erkennt er die Rechnung nicht als ordnungsgemäß an. Sie müssen dann Steuern nachzahlen. Deshalb: bekommen Sie eine Rechnung, die nicht den neuen Anforderungen erfüllt, fordern Sie den Absender sofort auf, Ihnen eine korrekte Rechnung zu schicken – mit dem Hinweis, dass Sie erst dann zahlen.

→ ***Ich habe einige Rechnungen bekommen, auf denen keine Steuernummer vermerkt ist. Kann ich einfach bei dem Lieferanten anrufen, nach der Steuernummer fragen und selbst nachtragen?***

Vorsicht: **Fremdrechnungen dürfen Sie nicht selbst korrigieren oder verändern.** Die Rechnung ist so etwas wie eine Urkunde und darf von Ihnen auf keinen Fall verändert werden.

→ In der **Übersicht auf der folgenden Seite** sehen Sie, was in der Schonfrist auf den Rechnungen stehen musste und was jetzt zwingend draufstehen muss.

Berichtigung:

Durch ein Versehen wurde der Artikel „Schonfrist vorbei“ in der letzten Ausgabe des tonkünstler-forum (Nr. 54, Seite 53) nicht mit der korrekten Quellenangabe versehen.

***Der Artikel stammt aus: Infodienst „Freelancer inside“, Fachverlag für Unternehmenserfolg, Theodor-Heuss-Str. 2-4, 53177 Bonn
Tel. 0228/9 55 01 60, www.freelancer-inside.de***

Wir bedanken uns herzlich für die Abdruckgenehmigung.

PFLICHTINHALTE VON RECHNUNGEN

Das genügte während der Schonfrist bis 30.6.	Das ist ab 1.7. zwingend vorgeschrieben
Name und Anschrift des leistenden Unternehmers und seines Kunden	vollständiger Name und Anschrift des leistenden Unternehmens und des Kunden. Auch Zusätze wie GmbH oder KG müssen genau stimmen.
Steuernummer oder Umsatzsteuer-Identifikationsnummer des leistenden Unternehmens	
Umfang und Art der Leistungen oder Menge und Art (handelsübliche Bezeichnung) der gelieferten Ware	
Zeitpunkt der Leistung oder Lieferung	Zeitpunkt der Leistung oder Lieferung oder Zeitpunkt, in dem das Entgelt oder eine Abschlagszahlung beim Auftragnehmer einging, wenn dieser Zeitpunkt feststeht und nicht mit dem Rechnungsdatum übereinstimmt
Entgelt für die Leistung oder Lieferung	vereinbartes Entgelt, aufgeschlüsselt nach Steuersätzen oder steuerbefreiten Entgeltanteilen und Entgeltminderungen, die schon vorher vereinbart wurden
auf das Entgelt entfallender Steuerbetrag oder der Hinweis auf eine Befreiung	anzuwendender Steuersatz und Steuerbetrag oder ein ausdrücklicher Hinweis auf Steuerbefreiung
Rechnungsdatum	Rechnungsdatum und fortlaufende Rechnungsnummer, die zur Identifizierung der Rechnung nur einmal vergeben wurde

Debeka

Versichern • Bausparen

Mit Sicherheit zu Ihrem Vorteil

Capital

Ausgabe 22/2002

FINANZtest

Ausgabe 4/2002

MONEY

Ausgabe 18/2003

stern

Ausgabe 22/2003

WirtschaftsWoche

Ausgabe 44/2002



Cornelius Zieher
Bezirksleiter
Versicherungsfachmann

Frankfurter Allgemeine

Mittwoch, 28. Mai 2003

“Geringe Aktienquote erspart der Debeka Sorgen

6,4 Prozent Nettoverzinsung in Leben bedeuten einen Spitzenplatz / Marktanteile gewonnen / Mehr Mitarbeiter“

Handelsblatt

Mittwoch, 28. Mai 2003

“Versicherungsgruppe Debeka bleibt auf Wachstumskurs

Die Versicherungsgruppe Debeka in Koblenz ist vor allem in der Lebensversicherung und mit ihrer Bausparkasse erfolgreich ins Jahr 2003 gestartet. In den ersten Monaten lag das Neugeschäft in diesen Bereichen rund 40 % höher als im Vorjahreszeitraum. ...“

DIE WELT

Mittwoch, 28. Mai 2003

“Debeka-Versicherungsgruppe ist auf Erfolgskurs

Traumrendite in der Lebensversicherung
Allen Wirtschaftskrisen zum Trotz ist die Debeka-Versicherungsgruppe 2002 erneut stärker als die Branche gewachsen. ... Auch im Bausparkassengeschäft konnte Debeka zulegen. ...“

Börsen-Zeitung

Mittwoch/Donnerstag,
28./29. Mai 2003

“Debeka glänzt mit Wachstum und Traumrenditen

Krankenversicherer verzinst mit 6,5 Prozent - Verwaltungskosten extrem niedrig - Ausbau des Außendienstes“

Servicebüro:

Stuttgarter Str. 108 70736 Fellbach Mobil: 0178 / 88 777 55
Tel.: 0711 / 25 963 908 Fax: 0711 / 25 963 918
www.debeka-fellbach.com

Nicht selbständig – selbständig ... krankenversichert?

Vorsicht bei vom Arbeitgeber (nicht selbständige Arbeit) vorgelegten Formularen, in denen nach Nebenbeschäftigungen mit Angabe des Bruttoentgelts gefragt wird!

Für die Anmeldung bei der Krankenkasse durch den Arbeitgeber ist für eine Einstufung als nicht selbständiger oder selbständiger Arbeitnehmer der höhere Verdienst ausschlaggebend (falls dies nicht eindeutig ist, dann der größere zeitliche Aufwand).

Inwieweit die Einforderung so detaillierter Angaben überhaupt rechters ist, sei dahingestellt; jedoch wurde bei der Konzeption des Formulars in meinem Falle Folgendes nicht berücksichtigt: *„Das Arbeitseinkommen (einer selbständigen Tätigkeit) ergibt sich als Differenz aus Betriebseinnahmen und Betriebsausgaben. Es ist das Ergebnis einer nach den allgemeinen Gewinnermittlungsvorschriften aufgestellten Gewinn- und Verlustrechnung.“*

(Beurteilungskriterium der Künstlersozialkasse) D. h. für die Angabe des Einkommens aus selbständiger Tätigkeit ist nicht das Bruttoentgelt entscheidend, sondern der Nettobetrag (Einkommen abzüglich Werbungskosten) – dieser „kleine“ Unterschied kann weitreichende Folgen nach sich ziehen. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt...!

Ulrich Schlumberger

Sitzung des DTKV-Bufa für Freie/Private Musikschulen

Mitte November fand im Rahmen der Länderkonferenz 2004 in Bamberg wieder die Sitzung des DTKV-Bundesfachausschusses für Freie/Private Musikschulen statt.

Nach einer Diskussion über den Weiterbestand bzw. die Zukunft des Bundesfachausschusses wurde dieser intern neu strukturiert. Nach außen bleibt er wie bisher erhalten. Ein Vorsitz über zwei Jahre besteht allerdings nicht mehr; entsprechend fand in Bamberg keine Wahl statt. Bis zum nächsten Treffen des Bundesfachausschusses sind die Landesvorsitzenden der bestehenden Arbeitskreise Ansprechpartner für ihr Bundesland, ggf. auch für angrenzende Bundesländer. Das nächste Treffen des Bundesfachausschusses wird durch Andreas Winter, Baden-Württemberg, koordiniert. Geplanter Termin soll die nächste Länderkonferenz bzw. die Bundesdelegiertenversammlung sein.

Verena Krieger/Ines Stricker

Versicherungsschutz für Musiker und Musikinstrumente

Mit dem Thema Versicherung beschäftigt sich kaum jemand gerne. Zu langweilig, zu kompliziert, zu unverständlich – das sind wohl die gängigsten Gründe, sich nicht weiter um Versicherungsfragen zu kümmern. Dabei kann es auch ganz einfach sein, sich richtig zu versichern – wenn man einen kompetenten Partner an der Seite hat. Die „Mannheimer Versicherung“ ist Spezialistin für Versicherungen rund um die Musik und seit vielen Jahren führend bei der Absicherung von Berufsmusikern und Musikinstrumenten.

Musikinstrumente schützen

Jeder, der ein Musikinstrument besitzt, geht mit dem wertvollen Stück sorgsam und vorsichtig um. In besonderem Maße gilt dies für Menschen, die ihren Lebensunterhalt mit Musik und dem Erteilen von Musikunterricht verdienen. Doch auch bei größter Vorsicht ist man nicht hundertprozentig vor Diebstahl, Beschädigung, Zerstörung oder Verlust des guten Stücks geschützt. Und dann verliert man nicht nur ein wertvolles Instrument, sondern muss gleichzeitig empfindliche Einkommenseinbußen hinnehmen. Es gilt also, mit der passenden Versicherung vorzusorgen. Die „Mannheimer“ hat hier eine speziell auf das Segment Musik zugeschnittene, umfassende Versicherungslösung parat: die „SINFONIMA[®]-Musikinstrumenten-Versicherung“ mit „All-Gefahren-Deckung“. Durch sie ist das wertvolle Instrument abgesichert, egal ob es zu Hause aufbewahrt oder gespielt, zu Musikschülern oder auf Reisen mitgenommen oder im Hotel zurückgelassen wird.

Unfallversicherung

Eine marktübliche Unfallversicherung kennt keinen Unterschied zwischen einem Musiker und beispielsweise einem Kaufmann. Das Besondere an unserer Unfallversicherung im „SINFONIMA[®]-Programm“ ist die erhöhte Leistung bei Unfällen, die Musikern dauerhaft die Ausübung ihres Berufes unmöglich machen. Näheres hierzu erfahren Sie in der März-Ausgabe des tonkünstler-forum.

Schadenersatzanforderungen abwehren

Auch unvorhersehbare Schadenersatzforderungen sollten abgesichert werden. Die „SINFONIMA[®]-Berufs-Haftpflichtversicherung“ zeichnet sich durch viele risikospezifische und beitragsfreie Einschlüsse aus. Sie ist auf die individuellen Bedürfnisse des Musikers abgestimmt

und berücksichtigt beispielsweise, ob er freiberuflich tätig oder angestellt ist, ob er unterrichtet, auf Konzertreise geht, selbst für den Bühnenaufbau verantwortlich ist und vieles mehr. So zahlt man lediglich für Risiken, die wirklich vorhanden sind.

Für Musikschulen bietet sich die „SINFONIMA®-Betriebs-Haftpflichtversicherung“ an – auf den entsprechenden Bedarf abgestimmt und zu einem fairen Preis.

Kompetente Beratung zu allen Fragen rund um „SINFONIMA®“ erhalten Sie zum Beispiel bei Herrn Timo Georgiadis von der „Mannheimer Generalagentur Mittlerer Neckar“ unter Fon 07152 / 926832.

SINFONIMA®

Für Musiker und Besitzer von Musikinstrumenten

Als Marktführer bei „Versicherungen rund um die Musik“ bieten wir Solisten, Orchestermusikern, Musikschulen, -studenten sowie -lehrern, spezielle und umfassende Versicherungslösungen, beispielsweise eine

- Musikinstrumenten-Versicherung für Ihre wertvollen Instrumente
- Spezial-Unfallversicherung für Berufsmusiker

Informieren Sie sich jetzt.



Mannheimer Versicherungen
Subdirektion Mittlerer Neckar
 Hintere Straße 18 · 71229 Leonberg
 Tel. 0 71 52. 92 68 32 · Fax 92 98 31
 E-Mail: timo.georgiadis@o2online.de



Stellenangebot

Wegen Umzug suche ich eine(n) Nachfolger/in für selbständige Tätigkeit als freischaffende(r) Musiker/in und Musikpädagoge/in für die Fächer Klavier, Gehörbildung und Musiktheorie in Tübingen ab *März/April 2005*.

Die pädagogische Tätigkeit umfasst eine Klavierklasse mit besonderem Unterrichtskonzept (Verknüpfung von Klavier, Gehörbildung und Musiktheorie in Einzel- und Gruppenunterricht) und gezielter Aufnahmeprüfungs Vorbereitung in Musiktheorie und Gehörbildung sowie beide Fächer für interessierte Laien. Die künstlerische Tätigkeit umfasst derzeit vor allem Klavierbegleitung von Instrumental- und Gesangsschülern. Alle Bereiche wären ausbaufähig.

Um für die Schüler einen möglichst reibungslosen Übergang zu ermöglichen, sollte die Bereitschaft zur Einarbeitung im gegenseitigen Interesse sein. Wünschenswert für die Stellenvergabe sind neben einem abgeschlossenen Klavierstudium die Zusatzhauptfächer Musiktheorie/Gehörbildung und/oder Komposition.

Nähere Informationen unter www.klavier-und-mehr.de

Eva Elisabeth Schreyer-Puls

Violine lernen im Internet?!

Unter diesem Titel konnte man im Internet einen Bericht über ein neues Projekt des Geiger Kurt Sassmannshaus lesen. Er ist Geiger und Vorsitzender der Streicherabteilung an der Hochschule für Musik in Cincinnati/USA, Lehrer in Aspen und Sohn des deutschen Violinpädagogen Egon Saßmannshaus. Man klickt sich also kostenlos in die Website www.violinmasterclass.com ein und stellt fest, dass die komplette Violinmethodik mittels detaillierter und progressiv aufgebauter Videos vorgestellt wird, ergänzt von Erläuterungen und Tipps von K. Sassmannshaus. Ebenso kann man sich Repertoirelisten anschauen, Tipps zum Üben abholen und in der community (in der es auch eine deutsche Abteilung gibt) Fragen stellen, die „Prof. S.“ selbst beantwortet.

Natürlich wird niemand glauben, man könne das Geigen im Internet lernen, aber es ist eine Möglichkeit für Violinpädagogen, Studenten, Schüler und interessierte Laien, sich gezielt zu Hause am PC mit Details der Violinmethodik auseinander zu setzen.

Christiane Denk

10. Januar 2005 **Redaktionsschluss für die nmz** (für die Februarausgabe)
15. Februar 2005 **Redaktionsschluss für das tonkünstler-forum** (für die Märzausgabe)
- Samstag, **ab 11 Uhr Konferenz der Regionalvorsitzenden des TKV**
 26. Februar 2005 (s. Rubrik „Aus Orts- und Regionalverbänden“)
 Ort: Baden-Baden
- Freitag, 8. April **Wochenendseminar Bundesakademie Trossingen**
 bis Sonntag, **für den Tonkünstlerverband Baden-Württemberg und**
 10 April 2005 **die übrigen Landesverbände des DTKV**
 Thema: Ganztagschule und G8
 Ort: Bundesakademie Trossingen
 Informationen und Anmeldeunterlagen:
 Bundesakademie für musikalische Jugendbildung Trossingen,
 Postfach 1158, 78635 Trossingen
 Fon 07425/94 93-0
 Fax 07425/94 93-21
 Mail: sekretariat@bundesakademie-trossingen.de
- Donnerstag, **Fortbildungskurse 2005 des Tonkünstlerverbandes Baden-Württemberg**
 26. Mai **an der Bundesakademie Trossingen**
 (Fronleichnam) Fächer: Querflöte (Gaby Pas-Van Riet)
 bis Sonntag, Klavier (Hans-Peter und Volker Stenzl)
 29. Mai 2005 Gesang (Thomas Pfeiffer)
 Dirigieren (Werner Stiefel)
 Ausschreibungsunterlagen ab Januar unter www.tkv-bw.de



PC MEDIEN.DE

TEL 075 84 - 923 815-0

FAX 075 84 - 923 815-5

EMAIL MAIL@PCMEDIEN.DE

GANZHEITLICHE
DIENSTLEISTUNGEN
IM MEDIENBEREICH

DRUCKVORSTUFE • DIGITALDRUCK • WEITERVERARBEITUNG
 BROSCHÜREN • PROGRAMMHEFTE • TICKETS • KALENDER
 DATENBANKEN • PC-SONDERANWENDUNGEN • INTERNET

Tonkünstlerverband Baden-Württemberg

Adressen Vorstandsmitglieder

Vorstandsvorsitzender: Prof. Rolf Hempel

(1. Vizepräsident des DTKV)

Rotackerweg 5, 73773 Aichwald

Fon/Fax: 0711/3 63 06 33 Mobil: 0171-7 49 50 55

Mail: prof.rolf.hempel@t-online.de

Stellvertretender Vorstandsvorsitzender: Prof. Dr. Thomas A. Troge

Goethestr. 15, 76751 Jockgrim

Fon: 07271/95 05 51 Fax: 07271/95 05 52

Mail: troge@hfm-karlsruhe.de

Referat: Satzungsfragen, Vertragsangelegenheiten

Geschäftsführer: Eckhart Fischer

Kernerstr. 2A, 70182 Stuttgart

Fon: 0711/2 23 71 26 Fax: 0711/2 23 73 31

Mail: tkv-bw@t-online.de oder eckhart.fischer@t-online.de

Beisitzer des Vorstandes

Isolde Gartenfeld

August-Bebel-Str. 23

72762 Reutlingen

Fon: 07121/ 23 93 87 Fax: 07121/ 92 36 10

Referat: Konferenz der Regionalvorsitzenden

Cornelia Menke-Gengenbach

Vorderstr. 13, 76189 Karlsruhe

Fon: 0721/95 75 96 11 Fax: 0721/50 14 94

Mobil: 0173-7 21 03 17 Mail: conii@gmx.de

Ulrich Gutscher

Elsterweg 15/1, 73760 Ostfildern

Fon: 07158/20 26 Mail: uli.gutscher@web.de

Prof. Hans-Peter Stenzl

Am Wildbädle 6, 70329 Stuttgart

Fon/Fax: 0711/4 23 432

Referat: Fortbildungskurse Trossingen

Günter Theis

Sulzburger Str. 76, 79114 Freiburg

Fon: 0761/44 58 40 Fax: 0761/4 68 45

Dr. Patrick Tröster
 Paradiesstr. 19, 73230 Kirchheim u. T.
 Fon/Fax: 07021/4 38 34 Mail: Dr.Patrick.Troester@t-online.de
Referat: Pressearbeit (nmz, tonkünstler-forum)

Prof. Gabriele Zimmermann
 Florentiner Str. 20/ 4165, 70619 Stuttgart
 Fon: 0711/47 02-41 65
Referat: Jugendwettbewerb

Fachausschussvorsitzende
Konferenz der Regionalvorsitzenden
 Vorsitzende: Isolde Gartenfeld (Anschrift: s. o.)

Fachausschuss Freie/Private Musikschulen
 Vorsitzender: Andreas Winter
 Stuttgarterstr. 15, 70469 Stuttgart
 Fon: 0711/13 53 01 13 Fax 0711/13 53 01 20
 Mobil: 0171-5 20 63 55 Mail: info@freie-musikschule.de

Orts- und Regionalverbandsvorsitzende

Baden-Baden Peter Bernd Karstens, Lichtentaler Allee 82, 76530 Baden-Baden
 Fon: 07221/39 59 37 Fax: 07221/27 84 70

Balingen/Hechingen Ulrike Schaper Staig 9, 72379 Hechingen
 Fon: 07471/55 46
 Uli Johannes Kieckbusch, Vor dem Gerbertor 26, 72 336 Balingen
 Fon: 07433/1 63 79
 Mail: kieckbusch@kunstundmusik.com
 Internet: www.uli-johannes-kieckbusch.de

Böblingen Nora Klenk-Huzly, Fr. von Grävenitz Str. 39, 70839 Gerlingen
 Fon: 07156/2 32 01
 Siegfried H. Pöllmann, Jahnstr. 51, 71 032 Böblingen
 Fon: 07031/23 62 33 Fax: 07031/22 15 96

Esslingen Romuald Noll, Kelterstr. 2, 73733 Esslingen
 Fon: 0711/37 75 56

Freiburg Günter Theis, Sulzburger Str. 76, 79114 Freiburg
 Fon: 0761/44 58 40 Fax: 0761/4 68 45

Freudenstadt N.N.

Göppingen Norbert Steinegger, Zellerstr. 41, 73102 Birenbach
 Fon: 07161/5 29 54

- Heidenheim** Christiane Haas, Klippeneckstr. 18, 89551 Königsbronn-Zang
Fon: 07328/91 92 00
Christoph Arndt, Hasenweg 41, 89518 Heidenheim
Fon: 07321/4 51 57 Fax: 07321/98 59 37
- Heilbronn** Robert Christoph Rühle, Luizhofen 1, 74182 Obersulm-Willsbach
Fon: 07134/1 03 12 Fax: 07134/13 41 09
Mail: ruehle.robert@t-online.de
- Karlsruhe** Cornelia Menke-Gengenbach, Vorderstr. 13, 76189 Karlsruhe
Fon: 0721/95 75 96 11 Fax: 0721/50 14 94
- Ludwigsburg** Prof. Thomas Pfeiffer, Berntalstr. 74, 74343 Sachsenheim
Fon: 07147/68 77 Fax: 07147/72 59
- Pforzheim** Eva-Maria Heinz, Cranachweg 3, 75173 Pforzheim
Fon: 07231/2 61 13 Fax: 07231/2 80 93 99
Mobil: 0175-5 18 32 08 Mail: emh@sthc.de
- Reutlingen** Isolde Gartenfeld, August-Bebel-Str. 23, 72762 Reutlingen
Fon: 07121/23 93 87 Fax: 07121/92 36 10
Karin Unold-Fischer, Seitenhalde 81/1, 72793 Pfullingen
Fon: 07121/7 35 52 Fax: 01212/5 11 05 97 66
Mail: Karin.Unold@web.de
- Rhein-Neckar** a) Mannheim: Karl-Heinz Simon / Uschi Reifenberg
Am Waldrand 51, 68219 Mannheim, Fon:0621/87 49 97
b) Heidelberg: Waltraud Göller, Franz-Kafka-Str. 6,
69221 Dossenheim, Fon: 06221/86 96 06
Elke Frickhöffer, Kaiserstr. 50, 69115 Heidelberg
Fon: 06221/16 52 45 Mail: e.frickhoeffer@gmx.de
- Stuttgart** Christa Benz, Friedenstr. 3, 70190 Stuttgart,
Fon: 0711/2 86 42 66 Fax: 0711/1 20 48 69
Mail: christa.benz@gmx.de
Internet:www.klavierschulechristabenz.de
- Tübingen** Michael und Shoko Hagemann, Ringstr. 37, 72119 Ammerbuch
Fon: 07073/27 09
- Ulm** N. N.
- Villingen-Schwenningen** Gerhard Schempp, Rietgasse 10, 78050 Villingen
Fon: 07721/4759 Fax: 07721/8 87 93 54
- Westlicher Bodensee** Karl-Heinrich Dähn, Poppeleweg 11, 78259 Mühlhausen-Ehingen
Fon: 07733/54 80 Fax: 07733/34 24

Name	Ort	Fächer	Werber
Abdo, Elisabeth	Schriesheim	Klavier	
Bellmann, Stephanie	Tübingen	Violoncello, Klavier	Christiane Väth
Brazénaité-Gaber, Gaiva	Baden-Baden	Viola/Violine	
Brunner, Thomas	Landau	Gitarre	Helmut Rauscher
Eitrich, Susan	Reutlingen	Gesang	Isolde Gartenfeld
Galka, Magdalena	Stuttgart	Klavier	Lisa Barry
Haller, Kathrin	Rheinfelden	Violine	Britta Schrape
Hiller, Nicola	Königsbach	Violine	
Janotta, Jakob	VS-Schwen.	Posaune	Dr. Patrick Tröster
Keinert, Rudolf	Stuttgart	Orgel, Klavier, Gesang	Christa Benz
Kolle, Stefanie	Mannheim	Blockflöte, Klavier	Wiltrud Trumpp
Kondo-Fenner, Yoshiko	Stuttgart	Violine, Klavier	Shoko Hagemann
Kraus, Thomas	Ostfildern	Gitarre	Eckhart Fischer
Kreuzer, Bernhard	Stuttgart	Klavier	
Lechner, Christina	Rothenberg	MFE, Harfe, Blockflöte	Richard Köhler
Lips, Andrea	Esslingen	Querflöte, Klavier	
Lorenz, Thomas	Tettngang	Klavier	Wolfgang Kauper
Mai, Katharina	Stuttgart	Fagott, Blockflöte	Harry Jäger
Maier, Hedwig	Bad Boll	Klavier, Orgel	
Nikoltchev, Gueorgui	Karlsruhe	Kontrabass	Cornelia Menke-Gengenbach
Paul, Jeschi	Stuttgart	Gesang	Eckhart Fischer
Pieper, Heike	B. Krozingen	Klavier	Peter Janson
Pillwein, Bernhard	Schopfheim	Violine, Klavier, Schlagzeug	
Rochlitz, Anne	Heidelberg-Dossenheim	Klavier, Cembalo	Waltraud Göller
Schäfer-Mayer, Pia	Birenbach	Gesang	
Schöpflin, Bernd	Lörrach	Kontrabass	
Schube, Nadine	Stuttgart	Klavier	Prof. Molsen
Sujakova-Christ, Tatiana	Neckar-bischofsheim	Klavier	Friedemann Buhl
Topalian, Dagner	Karlsruhe	Klavier, Chorl., Gesang	A. Terzibaschitsch
van Eldik, Maria	Stuttgart	Gesang	
Wahl, Andrea	Rechberg-hausen	Gesang	



MÜNCHEN

STUTTART

SCHORNDORF

SCHWÄBISCH HALL

Manche nennen es
Kunstwerk.
Wir nennen es Bechstein.



C. BECHSTEIN

Partner Centrum
Stuttgart



HAUS DER MUSIK

PIANO-FISCHER
Theodor-Heuss-Straße 8
70174 Stuttgart
Tel. 0711/163 48-0
Fax 0711/163 48-280

-Bahn Stadtmitte

 im Hof

München Tel. 089/21 1135-400
Schwäb. Hall Tel. 07 91/7 19 82

WWW.PIANO-FISCHER.DE
INFO@PIANO-FISCHER.DE